Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr, mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 16. Berlin, Dienstag, den 21. Januar. 1851.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Staats-Anwalts-Gehülfen Költz zu Eilenburg zum Staats-Anwalte bei den Kreisgerichten zu Sangerhausen und Eisleben, mit dem Wohnsitze in Sangerhausen, zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind von Bonn hier eingetroffen.

Berlin, den 16. Januar.

Ihre Hoheiten die Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und von Hohenzollern-Sigmaringen sind hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Meistbetheiligten der preußischen Bank wird auf

Mittwoch den 26 Februar d. J.,

Nachmittags 3½ Uhr, hierdurch von mir einberufen, um für das Jahr 1850 den Verwaltungs-Bericht, den Jahres-Abschluß nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen und die für den Central-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen (Bank-Ordnung vom 5. Okt. 1846, §§. 62, 65, 68, 97). Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen werden.

Berlin, den 17. Januar 1851.

Der Chef der preußischen Bank.
Hansemann.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Hahn in Lieberose ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Friedeberg, mit Anweisung seines Wohnorts in Arnswalde, und zugleich zum Notar in dem Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. ernannt.

Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, v. Strotha, von Zossen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Waldemar von Lippe-Detmold, nach Detmold.

Der General der Infanterie, Geheime Staats-Minister a. D. von Rohr, nach Glogau.

Der General-Major und Divisions-Commandeur von Wussow, nach Perleberg.

Der Königl. spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, de Armero y Millares, nach Hamburg.

Der Fürst v. Hatzfeld, nach Breslau.

Der Zweck unserer Vorschläge

ist keineswegs, die Verfassung zu schwächen oder zu beseitigen, sondern im Gegentheil, dieselbe, so viel an uns ist, zu kräftigen und zu befestigen. Wollten wir weiter Nichts, als was uns unsere Gegner unaufhörlich Schuld geben, die Verfassung schnell und gänzlich aus dem Wege zu schaffen: es gäbe kein sichereres Mittel, als ruhig zuzusehen und abzuwarten, ohne daß unsere Geduld auf eine zu harte Probe gestellt werden würde. Mögen sich unsere Gegner darüber täuschen, wir täuschen uns nicht, daß es eine doppelte Gefahr ist, welche uns gegenwärtig bedroht: von links die Anarchie, von rechts der Absolutismus, und daß wir unrettbar Einem von Beiden, voraussichtlich zunächst dem Letztern, verfallen, wenn es uns nicht gelingt, unsere Verfassung auf dauerhafte reale Grundlagen zu stützen. Wie dieselbe jetzt ist, stirbt sie in der Kürze an Theilnahmlosigkeit und Entkräftigung, wie denn überhaupt eine Constitution nach französischem Muster noch niemals etwas Anderes gewesen ist und nie etwas Anderes werden kann, als Scheinconstitutionalismus. So in dem Lande ihrer Geburt, wo das Geschrei, daß die Charte eine Wahrheit werden möchte, erst mit dem Februar 1848 verstummt ist; so bei uns, wo man von einer Session zur andern sich mit der Sisyphus-Arbeit abmüht, aus einer Fundamental-Lüge eine Wahrheit zu machen. Eben weil der französische Constitutionalismus in seinem Wesen eine Lüge, und weil die vermeintliche Vertretung des Volks Nichts ist als Blendwerk und Schein, um deßwillen bleiben die modernen Constitutionen was sie sind: Schein und Lüge. Um so kräftiger und unangefressener der ursprüngliche Geist und Organismus des Volkes noch ist, um so greller wird der Schein, und wenn es in Frankreich der Pfiffigkeit und Bestechung eine Zeit lang gelang, einen Schleier über den Krebsschaden zu decken, freilich nicht ohne zugleich den Schaden unheilbar zu machen, so ist in Preußen die Krone noch zu mächtig und die Masse des Volkes noch zu wenig corrumpirt, um nicht sofort die Gewalt und damit einen starken Absolutismus in den Vordergrund treten zu lassen. Ist es daher den Kammern, ebenso wie uns, aufrichtig darum zu thun, ebensowohl die Anarchie als wie den Absolutismus zu vermeiden: sie können dies nicht anders erreichen, als wenn sie die Hand dazu bieten, die organischen ständischen Gliederungen des Volkes zu restauriren und so zunächst die Vertretung aus dem Schein in das Wesen zu übersetzen.

Deutschland.

□ Berlin, 20. Jan. Die Feier des diesjährigen Krönungs- und Ordensfestes ist für jeden preußischen Patrioten von doppelter Bedeutung. Der Gedenktag der Begründung des preußischen Königthums lenkt unsern Blick unwillkürlich zurück auf die ruhmreiche Geschichte dieser Monarchie und auf die Reihe jener gefeierten Könige, denen der Staat seine Größe und seine politische Stellung verdankt. Zugleich wendet sich unser Blick aber auch der Zukunft zu, und wir verweilen hier zunächst bei dem Orte, wo gerade jetzt über die gemeinsamen Geschicke Deutschlands berathen wird. Ist hier Alles geschehen, um Preußens Machtstellung und sein Recht in Deutschland zu wahren? Wir meldeten bereits von einer Einigung über die Bundesexecutive — wird es zum Heile Deutschlands gereichen, daß die Großmächte den Schwerpunkt der Entscheidung aus der Hand zu geben gesonnen sind? Wir vernehmen von Bestrebungen, der gesetzgebenden Gewalt des Bundes den weitesten Spielraum zu verschaffen. Wir bezweifeln, daß es in Preußens Interesse liegt, die Selbstständigkeit seiner inneren Entwickelung, das gesammte innere Staatsleben beständigen Einmischungen einer durch Majoritätsentscheidungen und fremdartige Interessen bestimmten Centralgewalt auszusetzen.

— Bei der königl. Tafel am Krönungsfeste haben Se. Maj. folgenden Trinkspruch auszubringen geruht: „Gestatten Sie ein Wort über das heutige Fest. Zunächst wünsche Ich allen anwesenden Preußen Glück, daß Sie diese Feier erleben, deren Wiederkehr zu sehen wohl sehr Wenigen von Ihnen vergönnt sein wird. Unsere erste Pflicht haben wir erfüllt: Wir haben Gott die Ehre gegeben. Jetzt, Meine Herren, füllen Sie die Gläser bis zum Rande und leeren Sie sie in drei Zügen. Der erste gilt der Vergangenheit und insonderheit dem Andenken aller derer, die mit Gut und Blut und ihrem Leben den wankenden Thron gebaut und gestützt haben. Der zweite gilt der Gegenwart. Es ist Meines Herzens Bedürfniß, hier vor Allem Meines Volkes in Waffen zu gedenken, welches im verflossenen Herbste der ganzen Welt bewiesen hat, daß die schmachvollen Bestrebungen eines Jahres, das Wir Gottlob hinter uns haben, seinen Kern nicht angehaucht habe. Dann aber die Verdienste der Lebenden und zumal der Männer, welche Ich mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt, das Vergnügen habe hier zu bewirthen. Der dritte gelte der Zukunft. Von Ihr sage Ich nur: Gott gebe Ihr Sein Gedeihen.

Also drei herzhafte Züge auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."

Seine Majestät forderten hierauf den Grafen von Westmoreland, den Feldmarschallieutenant Baron Prokesch von Osten und die kaiserl. russischen Generale, Generallieutenant von Grünwald und Generalmajor Graf von Benckendorf, als die drei Repräsentanten Seiner drei mächtigsten und liebsten Freunde, auf, mit Allerhöchstdenselben anzustoßen. Hierauf wandte sich Se. Maj. der König noch an Allerhöchstihren Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel, stießen mit demselben an und tranken ihm gnädigst zu.

— Der Consistorialrath Büchsel hielt am Krönungsfeste in der Matthäikirche die Predigt über Psalm 85. Vers 2—12. Mit Bezug auf das dreimalige „Vormals" des Psalmisten wies der Redner auf 3 Perioden der Geschichte hin, in welchen Gott der Herr dem Königreich Preußen seine Gnade besonders bewiesen habe, nämlich die Zeit des siebenjährigen Krieges, die Zeit von 1806 bis 1815 und die letzte Zeit seit 1840. Bei Schilderung dieser dritten Periode begann der Redner etwa folgendermaßen: „Im Jahr 1840 verschied der Heldenkönig, der mit seinem Volke Leid und Freude als ein treuer Vater getheilt hatte, der Heldenkönig ging heim und sein Sohn setzte sich die Krone auf's Haupt, das Erbe seiner Väter. Nie hat ein König so zu seinem Volke geredet, wie dieser König zu uns, ja nie vielleicht hat ein edleres Herz unter dem Purpur geschlagen, als bei uns in dieser Zeit." — — Sodann schilderte die Rede „den neuen Feind, der sich unsichtbar in Deutschland gegen die Throne erhob", die Revolution, und fuhr fort: „Da brach zuerst das alte Oesterreich zusammen, und wenige Tage nachher lag Preußen in Schmach und Schande wie noch niemals. In felsenfester Treue stand ein kampfmuthiges Heer da, aber Niemand hatte den Muth, dasselbe zu rufen. O, wenn damals die Bewohner dieser Stadt, die Bewohner der großen Städte den Sinn gehabt hätten, der auf den stillen Dörfern lebt und in den entfernten Provinzen, wenn sie damals festgehalten hätten in Treue zu ihrem König und Herrn, wer weiß, wie anders wir heut das Krönungsfest feiern würden, wer weiß, wie wir dann heute von Deutschlands Macht und Einheit reden würden, anders als in den haltlosen Phrasen, in denen man sich jetzt so vielfach ergeht." — —

Der Raum erlaubt uns nicht, mehr aus dieser Predigt mitzutheilen, die auf die Zuhörer einen großartigen Eindruck machte, und deren Druck sehr wünschenswerth wäre.

— Bei der Denkwürdigkeit der diesmaligen Feier des Krönungs- und Ordensfestes dürfte Manchem unserer Leser folgende Zusammenstellung der an diesem 18. Januar verliehenen Orden nicht uninteressant sein. Es wurden verliehen: 1 Rother Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub, Krone und Scepter; 2 desgl. mit Eichenlaub. Von Rothen Adler-Orden 2. Klasse wurden im Ganzen verliehen 15, 3. Klasse 39, 4. Klasse 159; ferner 13 Johanniter-Ordenskreuze und 153 allgemeine Ehrenzeichen, im Ganzen also 382 Decorationen. Unter den Empfängern befanden sich nur 53 Adlige; 9 der Ritter stehen nicht in Preußischen Diensten. Im Allgemeinen wurden diese Orden vertheilt an: 67 Verwaltungs- und 57 Justizbeamte, 25 Militairs, 15 Geistliche, 16 Universitäts- und andere Lehrer, 16 Kaufleute und Gewerbtreibende und 20 Private. Das allgemeine Ehrenzeichen empfingen: 36 Schulzen und sonstige Gemeinde-Mitglieder, 33 Gensd'armen und Polizeibeamten, 53 Boten und andere Unterbeamten ꝛc. 68 Orden, darunter 22 allgemeine Ehrenzeichen, blieben in Berlin. Unter den Rittern befanden sich unter Anderen: 2 Minister, 1 Wirkl. Geheimerath, 2 Generallieutenants (incl. des Kriegsministers), 2 Generalmajors, 6 Obersten, 3 Oberstl. ꝛc.; ferner 1 Ober-Tribunals-Vice-Präsident, 1 Unter-Staatssekretair, 3 Geh. Ober-Tribunalsräthe, 1 Stadtgerichts- und 1 Landgerichts-Präsident, 3 Appellations-Vice-Präsidenten, 7 Geh. Justizräthe, 3 Ober-Staatsanwalte und 1 General-Prokurator, 1 Bischof, 1 Regierungs-Präsident und 1 Regierungs-Vice-Präsident, 1 Handelskammer- und 1 Polizei-Präsident, 4 General- und andere Consuln, 5 Geh. Ober- und 6 Geh. Regierungs-Räthe ꝛc.

Den fürstlichen Rittern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, welche in dem am 18. gehaltenen Capitel die Investitur erhielten, war der Orden selbst schon vor längerer Zeit verliehen worden.

(Die offizielle Beschreibung des Krönungsfestes und des Namensverzeichnisses sämmtlicher Dekorirten haben wir unsern Lesern bereits gestern in einem Extrablatte mitgetheilt. D. Red.)

— [Zur Handelsfrage.] Ueber das Ergebniß der am letzten Donnerstage im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattgefundenen Conferenz zwischen dem Hrn. Minister-Präsidenten und dem Hrn. Handelsminister, in welcher unter Zuziehung mehrerer Räthe schließlich über die von Preußen in der nächsten Zukunft inne zu haltende Handelspolitik berathen worden ist, erfahren wir, daß die Ansicht des Hrn. Minister-Präsidenten, welche auf Beförderung des norddeutschen Steuervereins (Hannover, Oldenburg, Holstein, nördliches Braunschweig, Mecklenburg, Hansestädte) und Anschluß desselben an den Zollverein ausgeht, sich Geltung verschafft hat. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Graf v. Alvensleben für die am 22sten d. M. in einer Sitzung zusammentretende 3te Commission (materielle Interessen) der Dresdener Conferenz Instructionen erhalten wird, die der von dem Hrn. Minister-Präsidenten vertheidigten Handelspolitik entsprechen, — Instructionen, von denen man sich nicht verhehlen darf, daß sie geeignet sein dürften, dem bisherigen Zollverein eine ziemlich veränderte Gestaltung zu verschaffen. Die süddeutschen Theile des Zoll-Vereins beanspruchen überall höheren Tarif, während eine Verbindung des Zollvereins mit dem norddeutschen Steuerverein einen durchweg geringeren Tarif voraussetzt; es dürfte deshalb nicht zu umgehen sein, daß der Zollverein seinen Schwerpunkt mehr nördlich nimmt, und daß Baiern, Baden und Würtemberg aus ihm heraustreten, kurz, daß dem Zollverein eine Reform bevorsteht, die ihn aus einem unnatürlichen Boden in seinen natürlichen, ureigentlichen Boden versetzt. Die übrigen Mitglieder, wie Sachsen, Thüringen, Luxemburg, Hessen, Nassau, Frankfurt, dürften schon in Rücksicht auf ihre materiellen Interessen bei dem reformirten Zollverein verbleiben. — Bei dieser Sachlage mag es sich von selbst ergeben, daß das Gerücht von einer Verlegung des Zollvereins-Tages von Wiesbaden nach Dresden ein bloßer Wunsch der süddeutschen Zollvereins-Staaten ist. Wie wir hören, wird die preußische Regierung den Zollverein in Wiesbaden tagen lassen, auch wenn sich Baden, Württemberg und Baiern dadurch veranlaßt finden sollten, denselben nicht zu beschicken. Wenn auch die preußische Regierung so ihre künftige Handelspolitik festgestellt hat, so darf doch nicht daraus gefolgert werden, daß der Herr Handelsminister, der Gegner des nun geltenden Princips, darum sein Ministerium aufgeben wird, und noch weniger, daß eine vollständige Verständigung zwischen den Herren v. Manteuffel und v. d. Heydt, wie das Gerücht besagt, stattgefunden habe. Herr v. d. Heydt ist durch die Macht der Umstände gezwungen worden, von dem Schutzzollsystem in Preußen abzusehen, und im Handels-Ministerium selber kämpft man noch hier für Schutzzoll, dort für Freihandel. Thatsache ist, daß Hr. v. d. Heydt mit seinen Räthen sich nicht in der nothwendigen Uebereinstimmung befindet.

— Ueber die Abänderungen der Bundesverfassung, in Betreff deren sich die erste Kommission der Dresdener Conferenz verständigt hat, wird der Br. Z. Folgendes mitgetheilt: „Die Zahl der Stimmen im Plenum des Bundestages soll vermehrt werden. Diese Zahl betrug früher 69, jetzt nach dem Erwerb Hohenzollerns durch Preußen 68; die Vertretung der anhaltinischen Herzogthümer bedarf jedoch noch der Regelung. Statt der 68 Stimmen soll das Plenum aber in Zukunft 80 St. stark sein, indem Oesterreich und Preußen jedes statt der bisherigen 4, in Zukunft 10 Stimmen erhalten, was eine Vermehrung um 12 Stimmen ausmacht. Die Zahl der Stimmen im engeren Rathe, der Executive, soll vermindert werden. Diese Zahl betrug früher 17, jetzt soll sie (wie schon mitgetheilt) auf 11 herabgesetzt werden. Oesterreich und Preußen, das nach der früheren Vertheilung jedes nur 1 Stimme hatte, sollen in Zukunft jedes 2 Stimmen erhalten, so daß für alle übrigen Staaten nur 7 Stimmen bleiben. Da keiner, auch nicht der kleinste, von der Theilnahme an der Executive ausgeschlossen werden soll, so müssen bei der erheblichen Reduktion die kleinen Staaten sich mit geringen Bruchtheilen begnügen; so hatte z. B. vor dem März 1848 Nassau im engeren Rathe eine halbe Stimme, die andere Hälfte hatte Braunschweig; jetzt sollen Nassau, Braunschweig und noch fünf andere kleine Staaten zusammen eine Stimme, jeder von ihnen also $1/7$ St. haben.

— Die ministerielle „Const. Corresp." erklärt die gestrige Mittheilung des „Corresp.-Büreaus", wonach weitere 20,000 Mann Oesterreicher im Marsche nach den Herzogthümern begriffen sein sollen, die diesseitige Regierung dieserhalb Garantieen verlangt und erhalten habe, aber dessenungeachtet seinen in jener Richtung dirigirten Truppen eine Verstärkung werde folgen lassen, in allen Theilen für unbegründet. Zugleich bestätigt die „C. C." die Nachricht, nach welcher Oesterreich statt der früher bestimmten 25,000 Mann nur 17,000 Mann nach den Herzogthümern marschiren läßt.

— Wir hören aus guter Quelle, daß im Staatsministerium bereits Beschlüsse über die Besetzung der Regierungs-Präsidenten-Posten in Frankfurt a. O., Liegnitz und Merseburg, so wie des Polizeipräsidiums von Berlin gefaßt sind und allernächstens publicirt werden.

Wir hören darüber Folgendes, ohne alle Einzelheiten verbürgen zu wollen. Der Präsident v. Manteuffel wird genannt als Präsident in Liegnitz, aber auch in Frankfurt; aus letzterem Regierungsbezirk sind bereits mehrere Petitionen zu Gunsten des Hrn. v. Manteuffel bei der Staatsregierung eingegangen. Daneben wird Hr. v. Manteuffel auch als derjenige bezeichnet, den der Hr. Minister v. Westphalen sich zum Unterstaats-Secretair für das Ministerium des Innern ersehen hat. Sonst soll der Polizeipräsident v. Hinckeldey für Frankfurt bestimmt sein. Der Landrath v. Kleist-Retzow soll Herrn v. Manteuffel in Königsberg ersetzen. Der Director im Ministerium des Innern, Hr. v. Puttkammer, soll zur Regierung nach Merseburg als Chef-Präsident versetzt werden; wir glauben nicht an diese Versetzung, halten vielmehr dafür, daß Hr. v. Puttkammer bestimmt sein dürfte, den Unterstaats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Präsidenten Bode, zu ersetzen.

— Der diesseitige Gesandte am kais. russischen Hofe, Hr. von Rochow, wird vorläufig auf Urlaub hier erwartet. Wie es heißt, wird er bei den im diplomatischen Corps bevorstehenden Veränderungen nicht nach St. Petersburg zurückkehren.

— Nach einer in vergangener Nacht hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien hat der dänische Finanzminister Graf Sponeck daselbst erklärt, er werde seiner Regierung dringend die Entwaffnung der dänischen Armee anrathen.

— Am 16ten Morgens verschied in Erfurt der General-Feldmarschall v. Müffling (vergl. Erfurt) und am 17. Abends hier der Wirkliche Geh. Kriegsrath und General-Proviantmeister der Armee, Müller.

— Nach einem so eben erschienenen Befehl hat eine neue Eintheilung des Garde-Corps stattgefunden. Nach derselben bildet die Infanterie von nun an 2 Divisionen; die erste Division besteht aus dem 1. und 2. Garde-Regiment, dem Garde-Reserve-Regiment und dem Garde-Jäger-Bataillon, außerdem wird dazu gerechnet die 1. Garde-Landwehr-Brigade. Die 2. Garde-Infanterie-Division besteht aus den Regimentern Alexander und Franz und dem Garde-Schützen-Bataillon; die 2. Garde-Landwehr-Brigade wird dieser Division zugerechnet. Die Garde-Kavallerie bildet einen Körper für sich, ebenso die Garde-Artillerie.

Die zu einem Bataillon zu formirenden Stamm-Kompagnieen eines jeden Garde-Landwehr-Regiments werden, wie schon gestern (No. 15.) erwähnt, dem entsprechenden Linien-Regiment als 4tes Bataillon beigegeben und wahrscheinlich unter den Befehl des etatsmäßigen Stabsofficiers treten.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Lindow, Major und Genie-Director in Mainz, zum Insp. der 2ten Festungs-Insp., v. Köckritz, Major und Ingen. des Platzes Erfurt zum Genie-Director in Mainz ernannt, Harry-Richardson, Oberst-Lieut. vom 1. Bat. 25. Ldw.-Regts., Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, Oberst-Lieut. vom 1. Bat. 29. Ldw.-Regts., v. Bodelschwingh, Oberst vom 1. Bat. 30. Ldw.-Regts., von der Führung des 2. Aufgebots entbunden, und sollen die beiden letzteren à la Suite ihrer Bats. fortgeführt werden. Berghmann, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt im 34. Inf.-Regt., beim 1. Bat. 25. Ldw.-Regts., Gebauer, Major a. D., zuletzt im 29. Inf.-Regt., beim 1. Bat. 29. Ldw.-Regts., Schreiber, Major a. D., zuletzt im 38. Inf.-Regt., beim 1. Bat. 30. Ldw.-Regts., Dollmann, Major a. D., zuletzt im 30. Inf.-Regt., beim 3. Bat. 30. Ldw.-Regts., zu Führern des 2. Aufgebots ernannt worden.

— (Erste Kammer.) Die Abgeordneten für den ersten Düsseldorfer und fünften Liegnitzer Wahlbezirk, der Kaufmann vom Rath und der Präsident Dr. Bornemann haben ihr Mandat niedergelegt.

— Im dritten Berliner Wahlbezirk dürfte bei der durch die Niederlegung des Professor Trendelenburg hervorgerufenen Neuwahl der Minister des Innern, Herr v. Westphalen gewählt werden.

— [Zweite Kammer.] Der Abgeordnete Harkort hat auch diesmal wieder die Grundsteuer-Ausgleichung angeregt und die aus der Central-Commission der Nationalversammlung hervorgegangenen Gesetz-Entwürfe überreicht. Dieselben sind von dem Präsidenten der Commission für Finanzen zur Bearbeitung übergeben worden. Auch einen Gesetz-Entwurf, der das sehr wichtige Salzmonopol des Staats aufhebt, hat derselbe Abgeordnete eingebracht. Er empfiehlt der Regierung, auf den Alleinhandel mit Salz Verzicht zu leisten und sich durch eine Salzsteuer von $1\frac{1}{2}$ Thlr. für den Zollcentner fertigen Salzes zu entschädigen, auf fremdes Salz aber einen Eingangszoll von 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Zollcentner zu legen. Das zum Verbrauch der Fabriken, der Fischerei, des Landbaues und der Viehzucht bestimmte Salz soll ganz steuerfrei sein und die Staats-Salzwerke sollen nach Maßgabe ihrer Entbehrlichkeit in den verschiedenen Provinzen allmälig eingehen.

— Das Justiz-Ministerialblatt enthält das Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 2. November v. J. — die Unzulässigkeit des gerichtlichen Executionsverfahrens wider Gemeinden in der Rhein-Provinz betreffend, und den Plenar-Beschluß des Königlichen Ober-Tribunals vom 18. November v. J. — die Auslegung der kurkölnischen Berg-Ordnung betreffend.

— (Städtisches.) Am 16. hat unter dem Vorsitz des Herrn Ministers des Innern die Conferenz stattgefunden, die Behufs definitiver Regulirung des Feuerlöschwesens angesetzt war. Seitens des Polizeipräsidii wohnte derselben Herr v. Hinckeldey, Seitens des Magistrats Herr Naunyn bei. Eine Betheiligung des Gemeinderaths durch zwei Mitglieder war abgelehnt worden, weil in dieser Angelegenheit keine Uebereinstimmung im Beschlusse der beiden städtischen Körperschaften herbeigeführt worden war, und weil die Ausführung eines städtischen Beschlusses dem Magistrat allein zustehe. Wie man hört, wäre in jener Conferenz beschlossen worden, daß das Feuerlöschwesen in Verbindung mit dem Nachtwachtdienst ausschließlich an das Polizei-Präsidium übergehen, die Kosten dazu aber von der Gemeinde aufzubringen sind. Der bisherige Bauinspector Scabell soll mit einem Gehalt von 2000 Thlrn. zum Branddirector ernannt worden sei. Die Verwaltung des Straßenreinigungswesens ist sonach der Commune überlassen geblieben.

— Die „Servis- und Einquartierungs-Deputation des Magistrats" hat bekanntlich, wie aus der desfallsigen öffentlichen Bekanntmachung zu ersehen, eine, auf Communalbeschluß beruhende, neue Steuer ausgeschrieben, welche, ihrem Wesen nach, die Miethssteuer auf elf und zwei Drittheile Procent erhöht. Es heißt bis jetzt, daß diese Steuer bloß eine vorläufige sein soll.

†† Königsberg, 17. Jan. Die Gemeinderathswahlen der 3. Abth. sind vorgestern beendet und, wie es vorauszusehen war, entschieden zu Gunsten der demokratischen Partei ausgefallen. Es hat sich bei diesen Wahlen wieder herausgestellt, wie wenig die Regierung auf die Beamten rechnen kann, denn mehrere derselben, selbst Räthe, haben sich nicht entblödet, zu Gunsten der Gothaer Partei zu agitiren, die hier mit besonderer Anmaßung gegen die Regierung auftritt. Von 34 Gemeinderäthen, die von der 3. Abtheilung zu wählen sind, erhielten 12 die absolute Majorität, die alle der demokratischen Partei angehören; unter ihnen befindet sich der bekannte Dr. Kosch.

Die Einigkeits-Ressource, begründet vom Preußenverein, hatte heute zur Vorfeier des Krönungsfestes eine Soirée veranstaltet, die von etwa 1500 Personen besucht war.

□* Königsberg, 17. Januar. In der dritten Abtheilung der Wähler zum Gemeinderath haben die Demokraten gegen die vereinzelten Gothaer und Conservativen den Sieg davon getragen. Bei dieser Gelegenheit verdient hervorgehoben zu werden, daß der Herr Consistorialrath Oesterreich, Ritter des Rothen Adlerordens 4ter Klasse, die Unterbeamten des Consistoriums aufgefordert hat, nicht für die Candidaten der conservativen, sondern für die der speciell gothaischen Partei zu stimmen. Als der Herr Consistorialrath Oesterreich zu dem Oberpräsidenten Eichmann berufen wurde, um Rechenschaft abzulegen von dieser speciell gothaischen Bestrebung, fiel Herr Oesterreich in Ohnmacht und wiederholte diesen Unglücksfall, als nach seiner Erholung Hr. Eichmann von Neuem Rechenschaft zu fordern begann. Es blieb zur Zeit nichts übrig, als Herrn Oesterreich nach Hause befördern zu lassen.

Aus Westpreußen, 14. Jan. Die Ostpr. Z. meldet: Mit den Arbeiten zur Errichtung einer Telegraphenlinie zwischen Berlin und Königsberg ist vorläufig in und bei Marienburg begonnen. Der telegraphische Draht ist bereits unter der Nogat fortgeleitet und in Marienburg ist er unter dem Steinpflaster von der Post bis zur Stelle hin, auf welcher das Eisenbahn-Commissionshaus erbaut werden soll, gelegt worden.

Erfurt, 16. Januar. (v. Müffling †). Die Erfurter Zeitung berichtet Folgendes über den Tod des Herrn v. Müffling: Gestern verschied hier der General-Feldmarschall Freiherr Friedrich Karl Ferdinand v. Müffling, genannt Weiß, Chef des 27sten Infanterie-Regiments, Ritter des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten, des Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub und des Eisernen Kreuzes erster Klasse, sehr vieler anderen auswärtigen hohen Orden, im Alter von 76 Jahren. Ein unheilbares Magenübel machte seinem thaten- und ruhmreichen Leben ein Ende. Der hohe Verstorbene war 1775 zu Halle geboren, Sohn des damaligen Hauptmanns, späteren Generals v. Müffling. Seine ruhmvolle Theilnahme an den großen und entscheidenden Schlachten der Freiheitskriege ist bekannt, so wie sein diplomatisches Verdienst durch die Vermittelung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte im Jahre 1829. Seine Wirksamkeit als historischer militairwissenschaftlicher Schriftsteller war eine ausgebreitete. Die feierliche Bestattung des hohen Todten wird Sonntag früh 8 Uhr mit allen hohen militairischen Ehrenbezeugungen statthaben.

Bonn, 17. Jan. Die Rh.-W. Z. meldet: Das Kriegsgericht hat die drei Rädelsführer der zur Widerspenstigkeit neuerlich hier aufgeregten Landwehr-Cavallerie durch Urtheil in je zwei Jahre Festungsstrafe verurtheilt. Die verurtheilten Ulanen wurden heute Morgen unter militairischer Escorte zur Festung abgeführt. Zwei der durch diese Indisciplin in Strafe Genommenen sind aus Köln, der dritte ist aus Mülheim am Rh. gebürtig.

† Wien, 16. Januar. [Hofnachrichten. Stimmung. Notizen.] Der gestern Abends in den Appartements J. K. H. der Erzherzogin Sophie angesagte Kammerball wurde wegen einer plötzlichen, aber eben nicht bedeutenden Unpäßlichkeit S. K. H. des Prinzen Karl, Bruder Sr. M. des Kaisers, nicht abgehalten. Heute findet der erste Kinderball bei der Prinzessin Hildegard statt. Zugleich werden bei J. K. H. der Kaiserin Mutter neben den Kammer- und Kinderbällen sogenannte Adolescentenbälle stattfinden, bei welchen jene hoffähigen adeligen Fräulein Zutritt haben werden, welche für die Kammerbälle zu jung, für die Kinderbälle aber zu erwachsen sind.

Seit der Rückkehr des Fürsten Schwarzenberg von Dresden herrscht hier eine auffallend heitere Stimmung. Die Ueberzeugung, daß die Dresdener Conferenzen nicht ohne einen glücklichen Erfolg geschlossen werden dürften, gewinnt immer mehr Boden, und wenn man auch über den Modus dieser Resultate noch ganz im Ungewissen ist, so wirkt doch dies Moment allein schon sehr viel. Der Fürst hatte gleich nach seiner Ankunft eine lange Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und soll sich in derselben außerordentlich befriedigt über seine Aufnahme sowohl in Berlin als in Dresden gezeigt haben. Zugleich verspricht er sich von seinen letzten Unter-

handlungen mit Herrn von Manteuffel außerordentlich viel. Seine Ankunft wurde, wie ich Ihnen bereits angedeutet habe, wirklich das Signal einerseits einer höhern politischen Thätigkeit im Ministerio, indem man nur seinetwegen die Publikation der Statuten des lombardisch-venetianischen Kronlandes, so wie Ungarns verschob, welche nun wahrscheinlich schon morgen vor sich gehen wird, andererseits aber zur Modifizirung im Ministerio selber, indem Hr. v. Schmerling nun wirklich seine Entlassung eingereicht hat. Ueber die Motive zu diesem Schritte liegt auch noch heute weiter Nichts vor, als was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe.

Gestern fand nun wirklich die erste Schwurgerichtssitzung statt. Sie lieferte den klaren Beweis, daß man in Wirklichkeit nicht so schnell reformire als auf dem Papiere. — Der Finanzminister hat ein auf sein Vorgehen in der Zukunft abzielendes System der Ersparungen vorgelegt. Ob er dabei den Grundsätzen des Herrn von Pillersdorff huldigt, welcher die Ausgaben des Staates nach den Einnahmen geregelt wissen will, weiß ich nicht. Ebenso wenig ob der Staat den an ihn cedirten Gewinn der Bank von 1 Million annehmen werde oder nicht. Es erheben sich nun eine Menge Stimmen, welche sich dagegen erklären, indem sie es unter der Würde des Staates halten, daß er diese Summe aus Händen, deren Recht, dieselbe zu schenken, so zweifelhaft ist, annehmen soll. — Heute Abend wird im nied.-österr. Gewerbeverein eine Versammlung zur Wahl eines Deputirten zum Zollkongresse vorgenommen werden. Auf wen dieselbe fallen wird, ist noch ungewiß. — Gestern fand ein Ball zu Gunsten des Jellachich-Invalidenfondes statt, welcher, wie alle Bälle mit ähnlicher Zweckbestimmung, sehr glänzend besucht war. — Ebenfalls zu wohlthätigen Zwecken werden heuer wieder maskirte Bälle stattfinden, welche seit dem Bestande des Belagerungszustandes verboten waren. —

— Der dänische Finanzminister Graf Sponneck ist auf seiner bekannten Mission in Wien eingetroffen.

— 17. Jan. Der „österr. Correspondent" sieht in der aufrichtigen Annahme des Schutzsystems das tauglichste Mittel, sich die Sympathieen der deutschen Staaten zu sichern und die Hegemonie Preußens unmöglich zu machen.

München, 15. Januar. S. M. der König hat heute den hochbejahrten bisherigen Kommandanten des 1. Armeekorps General-Lieutenant Grafen Ysenburg zum General der Infanterie ernannt. —

Karlsruhe, 15. Januar. Die zweite Kammer erledigte in ihrer gestrigen und vorgestrigen Sitzung das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Offiziere und Militairbeamten und dasjenige über die Stellung der Civilstaatsdiener nach den von der ersten Kammer vorgeschlagenen Abänderungen.

Lörrach, 14. Jan. Die Karlsr. Z. meldet: Unsere badischen Truppen haben wieder einmal eine Probe des guten Geistes, der sie jetzt beseelt, bestanden. Die unverbesserlichen Propagandamacher rennen sich so lange die Hörner an, bis sie sich dieselben gänzlich abgerannt haben. Gestern brachte die Mannschaft des hier liegenden 1. Infanteriebataillons 11 Stück derselben, theils Franzosen, theils Schweizer, gefänglich ein, und es sehen dieselben einer strengen Bestrafung ihrer Weltverbesserungs-Versuche entgegen.

Kassel, 16. Januar. Die gestern hier eingerückten zwei Bataillone vom kaiserlichen Regimente Erzherzog Ludwig sind diesen Morgen auf der Eisenbahn nach Carlshafen abgegangen.

— 17. Jan. Die Kass. Z. meldet: Diesen Mittag um halb zwölf Uhr wurde Herr Henkel, zweiter Bürgermeister der Stadt, auf Verfügung der Untersuchungskommission des permanenten Kriegsgerichtes verhaftet und in das Civilgefangenhaus abgeführt.

— 18. Jan. Gestern und heute kamen lange Züge von k. k. Munitionswagen und Bagage durch die Stadt, sie hatten je eine Kompagnie Nugentinfanterie als Bedeckung bei sich. (K. Z.)

Darmstadt, 15. Jan. (O. P. Z.) Heute, am Tage der Einberufung der Stände, sind die meisten auswärtigen Mitglieder beider Kammern hier eingetroffen. Uebermorgen früh um 11 Uhr soll der Landtag eröffnet werden, und zwar durch den aus Dresden zurückgekehrten Director des Ministeriums des Innern und Aeußern, Freiherrn v. Dalwigk.

— 17. Jan. Zum Präsidenten der ersten Kammer wurden heute Graf v. Solms-Laubach, zu Vice-Präsidenten Ober-Appellationsgerichts-Rath Hesse und Kanzler Dr. Birnbaum, so wie zu Secretairen Regierungs-Director Kritzler und Justizrath Winter erwählt.

Dresden, 16. Jan. Die Fr. S.-Ztg. meldet: Die deutsche Conferenz hat sich über die Execution (Executive?) bereits vollständig geeinigt, und man hat der baldigen Installirung derselben entgegenzusehen.

— 18. Jan. Die „Freimüthige Sachsenzeitung" berichtet: „Heute Mittag hat eine Plenarversammlung der Minister-Conferenz im Brühlschen Palais stattgefunden." —

Dessau, 17. Januar. [Vom Hofe.] S. H. der Herzog von Nassau ist von hier wieder nach Wiesbaden abgereist. — Die Vorbereitungen zur Vermählungsfeier Sr. Hoh. werden auf hiesigem Schlosse bereits getroffen. — Ueber den Unfall, der am Dienstag den Prinzessinnen auf dem Eise begegnete, hört man jetzt, daß J. H. Prinzessin Adelheid mit den Fräulein Luise von Hünerbein und Klara v. Berenhorst an derselben Stelle zugleich eingebrochen sind, und daß der Herzog von Nassau die drei Damen aus dem Wasser gezogen hat. Frl. v. B. soll hauptsächlich in Gefahr gewesen sein. Ueble Folgen für die Gesundheit der Damen soll dieser Unfall nicht gehabt haben.

Bernburg, 17. Januar. Unsre neulichen Mittheilungen über Berufung eines preuß. Staatsbeamten als Minister für unser Herzogthum können wir jetzt dahin ergänzen, daß der Geh. Regierungs-Rath v. Werder (Swiegersohn des Hofmarschalls Hrn. v. Loën) die Stelle definitiv abgelehnt hat. Dagegen sollen mit dem Geh. Finanzrath v. Schönfeld in Berlin (dem Schwiegersohn des verstorbenen Grafen Henkel), einem im Forstfach sehr bewanderten Beamten, Unterhandlungen von Bernburg aus angeknüpft sein. (A. B. Z.) (Nach anderen Nachrichten soll der Regierungsrath v. Kamptz zu Merseburg für den fraglichen Posten bestimmt sein. D. R.)

Hannover, 17. Januar. (Z. f. N.) Der Erzherzog Leopold ist heute Nachmittag von Hildesheim hier angekommen und im Fürstenhofe abgestiegen; derselbe hat mit sämmtlichen österreichischen Offizieren beim Könige gespeist.

Hannover, 17. Jan., 1 Uhr Mittags. Die Z. f. H. berichtet: So eben zogen die ersten Oesterreicher, 2 Schwadronen von Windischgrätz-Chevauxlegers-Regiments, in unsere Stadt ein, das Musikcorps unseres Garde-du-Corps-Regiments, so wie eine große Menge hannoverscher Officiere, worunter auch General Halkett, an ihrer Spitze. Sie stellten sich auf dem Waterlooplatze auf und marschirten dann vor dem Palais vorbei.

Die W. Z. schreibt: Um das Herumziehen der aus Schleswig-Holstein entlassenen Soldaten zu verhindern, hat die Regierung eingewilligt, diesen bis nach den verschiedenen Grenzstationen (Bremen, Minden, Harzburg, Braunschweig) freie Eisenbahnfahrt und Reisegeld zu gewähren. Die Polizei erwirkt dadurch das Recht, um so strenger gegen die zu sein, welche von dieser Begünstigung keinen Gebrauch machen wollen. Man erwartet 7000 bis 8000 in das Innere Deutschlands zurückkehrender Soldaten.

Boitzenburg, 17. Januar. Die Z. f. N. berichtet: Die ersten Truppen der österreichischen Armee unter Feldmarschalllieutenant v. Legeditsch passiren heute per Boot die Elbe auf drei Punkten, und zwar bei Artlenburg, Lauenburg und Boitzenburg. Der Eisgang ist noch nicht bedeutend.

Ratzeburg, 16. Jan. (H. C.) [Organisation.] Die durch ein Schreiben des permanenten Ausschusses vom 13 d. auf den 15. d. einberufene lauenburgische Landes-Versammlung ist sofort nach ihrem Zusammentritt von der in corpore erschienenen Statthalterschaft vertagt worden. Da die Sitzung eine geheime war, so verlautet nichts Bestimmtes über den Inhalt der kurzen Mittheilung der Statthalterschaft.

Heute war der dänische Staatsminister Graf Reventlow-Criminil hier, um eine Regierungs-Commission ohne Zuziehung der Landes-Versammlung einzusetzen. Der Statthalter-Rath Höchstädt hat seine Entlassung genommen; Graf Kielmansegge, welcher seine Aufgabe erfüllt sieht, ebenfalls. Nur Justizrath Walter hat die Stelle eines Rathes behalten, während Graf Criminil als Präsident fungiren will. Letzterer hat die Beeidigung des hierselbst versammelten lauenburgischen Bataillons für den König von Dänemark als Herzog von Lauenburg unter Hurrah-Ruf der Soldaten vorgenommen. — Man erwartet nun noch den Baron C. v. Plessen, um die Reorganisation dieses Ländchens zu vollenden. (Am 17. Nachmittag ist Graf v. Reventlow-Criminil von Ratzeburg wieder n Hamburg eingetroffen.)

N* **Kiel**, 16. Jan. [Die Armee-Reduction.] Es ist nunmehr festgesetzt, daß morgen der Rückmarsch der schleswig-holsteinschen Armee stattfinden wird, und zwar wird nach den Anordnungen des kommandirenden Generals die erste Brigade nach Altona, die 2te nach Oldesloe, die 3te hierher verlegt werden, die 4te und 5te Brigade verbleibt in Rendsburg. Sobald die Truppen an ihren Bestimmungsorten angelangt sind, wird die ungesäumte Auflösung der von den Commissairen geforderten 2 Drittheile der Armee erfolgen; mit dieser Maßregel sind eine Anzahl Offiziere beauftragt, zu deren Chef der Oberst Garrels ernannt ist, welcher der Entlassungs-Commission vorsteht. Die Entlassung wird in bester Ordnung vor sich gehen und es wird für die fremden Soldaten so weit gesorgt werden, daß sie sämmtlich in ihre engere Heimath, unter Benutzung der Eisenbahnen, dirigirt werden, und hierzu eigends mit Mitteln versehen werden. Das bei der Armee verbleibende Drittheil wird aus den jüngeren einheimischen Mannschaften bestehen, wie denn auch die verbleibenden Offiziere, soweit die Zahl hinreicht, solche, die dem Lande angehören, sein sollen.

Die dänische Armee wird sich verabredetermaßen gleichfalls morgen zurückziehen und ihre starken Befestigungswerke wegräumen, das Anstauen der Flüsse wieder in alter Ordnung herstellen, und sobald dieses geschehen und der Friedenszustand ganz factisch geschaffen, mit einer kleinen Abtheilung Militair auch Südschleswig besetzen, um die Regierung dort zu unterstützen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Januar. [Nicht mehr die Commission gegen das Cabinet, sondern die Monarchie gegen die Republik; Reden von Lasteyrie, Berryer und Lamartine.] Gestern war's nur ein Avantgardengefecht, der Legitimist Goulard eröffnete den Kampf, die schwersten Waffen für die Majorität führte Lasteyrie, er erhob zuerst den Streit über das Cabinet und schleuderte seine Pfeile direkt gegen den Präsidenten. Alle Gegenredner waren ohne Bedeutung. Man fühlte, daß erst heute die wirkliche Schlacht entbrennen werde, und so war es. Schon zeitig waren alle Tribünen gefüllt, selbst Ihr Berichterstatter hatte auf seinem engen Platze den Galanten gegen zwei Damen zu machen. In der Loge des Präsidenten war kein Platz leer, in der ersten Reihe bemerkte ich die Damen Demidoff und Murat, die sich von ihren Dienern und Freunden Prinzessinnen nennen lassen. Die Loge der Diplomaten gefüllt, Bruder Beefsteak von jenseits des Kanals besonders stark vertreten, wie aus den vielen rothen Röcken ersichtlich. Man sagt, daß Billets zu 100 Fr. verkauft worden seien. In der Loge der ehemaligen Abgeordneten sah ich in erster Reihe Herrn Guizot. Unten im Saal bemerkte ich Herrn von Lamartine in eifriger Unterhaltung mit den Ministern Baroche und Fould. General Changarnier schüttelt sich mit mehreren Mitgliedern der Commission die Hände. Viel Ostentation! Dann spricht er mit Thiers und giebt diesem einige Papiere. Dupin führt die Klingel. Zuerst erhält einer der Ordonnanzoffiziere des Präsidenten, der Obrist Vaudrey, das Wort, er leugnet seine Betheiligung an den militairischen Banketten, an den sogenannten revues aux saucissons und wird sehr heftig, was ihm nur den Ruf zuzieht: Der Mitschuldige des Präsidenten von Straßburg! Darauf sagt Herr Lemulier, ich hatte bisher keine Ahnung von der Existenz dieses Herren, und unternimmt es, die Gesellschaft des 10. December zu vertheidigen, was ihm zu seinem Unglück indeß gänzlich mißlingt. Beinahe verächtlich antwortet Lasteyrie (den die Elyséeblätter von heute in wirklich bubenhafter Weise angreifen) vom Platz einige Worte, die ich nicht verstehe, er schließt drohend und mit erhobener Stimme: „Die Herren mögen mich nicht weiter drängen, ich könnte sonst noch mehr sagen." Die Rede Flandins war fast unverständlich, Graf Leo von Laborde, Herr von Mornay, selbst Thiers und viele Andere unterbrechen ihn mehrmals, im Ganzen sprach er wohl in versöhnlichem Sinne. Als er geendet, tritt eine Pause ein, Thiers und Berryer verlassen den Saal. Als die Sitzung wieder aufgenommen wird, besteigt Berryer die Tribüne. Sogleich tritt jenes tiefe Schweigen ein, welches stets das Erscheinen des parlamentarischen Führers der Legitimisten auf der Tribüne begleitet. Berryer: „Meine Herren, ich werde nicht auf das Detail der Discussion eingehen, ich setze es als bekannt voraus; ich werde persönlichen Interpellationen antworten, ich werde Erklärungen geben und die Beweggründe auseinandersetzen, die mich bewogen haben, den allerstrengsten Tadel gegen den letzten Act der Regierung zu beantragen." Weiter bemerkt der Redner, er wolle das constitutionelle Recht der Regierung nicht discutiren, man möge aber nicht vergessen, daß unter der letzten Monarchie die Revocation eines bloßen Divisionairs sehr heftige Debatten hervorgerufen habe. Er verdammt diesen Act der Regierung, weil er sich an eine Reihe von Acten schließt, deren unleugbarer Zweck sei — eine politische Wandlung. Er verdammt ihn, weil er die Absicht und Erfolg hat, die Majorität zu zerreißen. „Wir leben nun 3 Jahre durch den Geist und die Thätigkeit dieser Majorität. War die Regierung weise, so war sie es nur durch den Einfluß dieser Majorität. Es ist eine wahre Gefahr, diese Majorität zu brechen!" Von den Parteien dieser Majorität und den andern sagt er: „die Parteien stehen am Abend vor dem Tage, den die Constitution selbst zu ihrer Modification und Revision festgesetzt hat. Will man sich nun noch wundern, daß alle Geister in Bewegung sind? Mißkennen oder aufhalten diese Bewegung, das heißt sich auflehnen gegen die Gesetze einer Gesellschaft, die sich dermalen in einem precairen und transitorischen Zustande befindet." (Lebhafte Bewegung in allen Theilen des Saales, natürlich im verschiedensten Sinne.) Herr von Lamartine stürzt sich, ein kampfbereiter Ritter, für seine edle Dame, die Februar-Republik, die er durch das Beiwort „transitorisch" für beleidigt hält, in den Hemncykle und verlangt das Wort. Ironischer Applaus auf den Bänken der Legitimisten. Berryer: „Mein letztes Wort scheint Sie zu verletzen?" Von der Linken: „Ein Monarchist kann nicht anders sprechen." Berryer: „Man muß seine Befriedigung wirklich mehr in Worten als in Realitäten suchen, wenn man verkennen will, daß wir in transitorischen Zuständen leben. Meine Herren (zu der Linken), Sie wollen doch die Constitution nicht vertheidigen, Sie machen ja sonst kein Hehl daraus, daß Ihre Wünsche für die sociale Republik sind? (Beifall) und die ganze Nation hat sie nicht am 10. December gezeigt, daß sie von den Gedanken geleitet wurde, die das Ende der ersten Republik mit dem Namen Bonaparte unauflöslich verknüpfen." (Sensation.) Peter Bonaparte: „sagen Sie mit dem Namen Napoléon!" (Bravo.) Berryer: „Man hat gesagt, die Republik sei die Regierungsform, die uns am wenigsten trenne, man muß aber sagen, warum? und da muß man denn mit Schmerz zugeben, sie ist es, weil sie die Negation jeder wirklichen Regierung ist. Solcher Zustand ist auf längere Zeit unhaltbar, er ist die größte Gefahr. Eine Gesellschaft kann nicht lange bestehen, in der jede einigermaßen bedeutende Debatte alle Staatsgewalten erschüttert, alle Principien, ohne die keine Ordnung und keine Gesellschaft auf Erden möglich ist. (Lebhafter Applaus.) Man hat gesagt, dieser Stand der Dinge sei die Schuld der Monarchisten, der Royalisten, es giebt in dieser Versammlung viele Monarchisten, viele Royalisten, wie ich" (auf dem Berge ruft man ironisch vive le Roi!). Miot: „die Censur! die Censur!" Lepelletier: „Er beleidigt und schmäht die Republik!" Graf v. Laborde: „Habt Ihr euch auf der Tribüne nicht oft genug gerühmt, daß ihr Socialisten wäret?" Berryer: „Ich bin die 58 Jahre meines Lebens Royalist gewesen; untersuchen Sie unser Verhalten nach dem 24. Februar, sagte ich meinen alten Wählern im Departement der Rhonemündungen (Berryer vertrat dieses Departement schon unter der Restauration und während des ganzen Juli-Königthums), die Revolution kann keinen neuen Menschen aus mir machen. Hier in diesen Räumen aber haben wir stets die Regierung unterstützt. Ist's unsere Schuld, wenn die Executiv-Commission im Sturm des 23. Juni unterging. Und die neue Gewalt, die sich erhob, welche Unterstützung haben wir ihr versagt, welches Gesetz nicht bewilligt?" General Cavaignac: „Ich verlange das Wort!" Berryer: „Ist es unser Fehler, wenn diese neue Gewalt noch fünf Monate .... Ich möchte nichts sagen, was den Herrn Präsidenten der Republik beleidigen könnte, ich hege eine wahrhafte Zuneigung für ihn, die sich aus früheren Jahren herschreibt. Diese Zuneigung hat mich am 10. December nicht bestimmen können, ihm meine Stimme zu geben, sie verblendet mich auch nicht über die Zukunft, die er sich selbst bereitet, aber sie nimmt mir jedes beleidigende Wort vom Munde — kurz, es ist nicht unser Fehler, wenn die Nation am 10. December sich an den Schatten einer Erblichkeit heftete und durch einen großen Namen eine Persönlichkeit von wahrhaft hohem und unbestreitbarem Werthe ersetzte. (Große Sensation). Meine Herren, die Gesellschaft ist in großer Gefahr und das zwingt uns oft zu Handlungen, die vom richtigen Parteistandpunkte aus oft geradezu verwerflich sein mögen; sie sind aber geboten durch die Lage der Gesellschaft. Das mögen die Freunde namentlich nicht vergessen!" Darauf hebt der Redner hervor, daß die Parteien eine Armee bilden müßten gegen die Invasion der socialistischen Barbaren. Darauf erklärt er, seine und seiner Freunde Politik sei dahin gerichtet, eine Zukunft vorzubereiten, die es Frankreich möglich mache, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. „Warum nun redet man von Complotten? von Conspirationen? Mein Handeln hat das Licht nie gescheut. Sie reden von Wiesbaden und von Claremont. (Ja! Ja!) Während einige Mitglieder dieser Versammlung sich nach Claremont begaben an das Sterbebett ihres alten Fürsten, um dort den Schmerz der jungen Prinzen zu theilen, die unsere Soldaten bei San Juan d'Ulloa, bei Constantine und Mogador gesehen haben. (Miot schreit: „Und bei Waterloo!") (Ich glaube, der Esel bildet sich ein, daß der Prinz von Joinville die britische Flotte bei Trafalgar kommandirt hat.) Während diese Männer ihren Gefühlen folgten, ging ich mit einer großen Anzahl meiner Freunde, einem andern Verbannten unsern Respect zu bezeigen, einem Verbannten, der allen Wirrnissen dieses Landes fremd ist, der ein Verbannter ist, weil er der Träger des Prinzips ist, welches 14 Jahrhunderte hindurch in diesem Lande herrschte, ein Verbannter, weil sich keine neue Regierung ohne Proscriptionsgesetze consolidiren kann, ein Verbannter, weil er seinen Fuß nicht auf diesen so geliebten Boden Frankreichs setzen kann, in dieses Königreich seiner Ahnherren, die es erobert und vergrößert haben, ohne der Erste der Franzosen, ohne der König zu sein!" (Lange tiefe Bewegung. General Cavaignac: Er pflanzt den weißen Pavillon auf der Tribüne der Versammlung auf. Baroche steht auf und spricht mit dem General.) Berryer: „Aber glauben Sie nicht, daß ich Ihnen sagen will, ich sei nur durch Gefühl, durch Erinnerung, durch persönliche Sympathie nach Wiesbaden gezogen worden. Nein, diese Reise war mehr, sie war ein politischer Act. (Sensation.) Ja, ich ging nach Wiesbaden, um dorthin zu bringen die Politik der Versöhnung, dieselbe Politik, die ich so eben hier gepredigt, die Union von Allem, was ehren- und achtungswerth in Frankreich. Ich habe zu Wiesbaden in dem Herzen meines Fürsten dieselben Gefühle gefunden. (Sehr gut! sehr gut!) Er verabscheut alle Complottirerei, er verabscheut den Bürgerkrieg, er verabscheut allen Verrath, er will keinen Versuch zu einer unzeitigen Restauration. (Eine Stimme zur Linken: Und das Ministerium?) Berryer: Soll ich im Ernst von dem Ministerium sprechen? von diesem Manifest oder Circulaire? Nun denn, ich sage Ihnen, wenn der Herr Graf von Chambord den Moment gekommen geglaubt, da es an der Zeit, diesem Lande seine Gedanken, seine Gefühle und seine Absichten auszusprechen, so würde er sich weder des Namens, noch der Feder, noch der Sprache eines Andern bedient haben." (Donnernder Applaus folgt dieser energischen Desavouirung des Barthelemy'schen Manifestes.) Der Redner schließt: „Die jetzt herrschende Agitation ist das natürliche Leben der Parteien, weil der Zeitpunkt der Revision nahe ist. Jetzt, meine Herren, wenn die Majorität zerrissen ist oder zerbrochen, so ist das die Schuld des Ministeriums, ich klage keine Person an, ich beargwöhne Niemand, aber ich muß es aussprechen: diese Mauern bleiben vielleicht stehen, aber die Gesetzgeber werden stumm sein (heftige Unterbrechung). Ja, meine Herren, ich weiß nicht, wer Ihre Nachfolger sein werden, ich weiß nicht, ob Sie Nachfolger haben werden, aber in einem oder dem andern Falle werden Sie zum Stummsein verurtheilt werden durch eine wahnsinnige Demagogie oder einen absurden Despotismus." (Lange anhaltender Beifall auf der Rechten.) Die Linke schweigt, der Eindruck von Berryer's Worten ist gewaltig. Die Sitzung wird auf 10 Minuten ausgesetzt. Berryer von allen Seiten beglückwünscht. Nach Wiederaufnahme der Diskussion erhält Hr. v. Lamartine das Wort, er beginnt mit Complimenten für seinen Vorredner und geht dann über auf das Lob der Republik. Das Letztere ist man an dem ehemaligen Garde du corps König Ludwigs XVIII. gewohnt, es hörte keiner groß darauf. Plötzlich aber gewann er die allgemeine Aufmerksamkeit, vielleicht in einem höheren Grade, als ihm lieb war. Er wollte nämlich, zu allgemeinem Erstaunen, die Solidarität des Präsidenten mit der Republik beweisen und berief sich dabei auf die Präsidenten-Botschaft; sogleich brach die Montagne in einen wüthenden Lärm aus und Oberst Charras rief überlaut: „Die ganze Botschaft war nichts als eine große Heuchelei." Baroche: „Hr. Präsident, Hr. Charras hat gesagt, die Botschaft wäre eine Heuchelei!" Charras: „Ja, das habe ich gesagt!" (Furchtbarer Lärmen. Die Bonapartisten und Ministeriellen verlangen Ordnungsruf und Censur für Obrist Charras. Der Präsident scheint keine Lust dazu zu haben. Endlich ruft er Herrn Charras zur Ordnung. Die ganze Linke erhebt sich: Rufen Sie uns Alle zur Ordnung! (Der Präsident: Wenn Sie es wünschen, so geben Sie Ihre Namen im Büreau des Moniteur ab, Sie sind in diesen Ordnungsruf einbegriffen!" Endlich kommt Herr von Lamartine wieder zum Wort, erlebt aber den Schmerz, daß die Unaufmerksamkeit steigt und die Privatgespräche der Kammer immer lauter werden, ja, daß endlich die Abgeordneten in langen Zügen den Saal verlassen. Mir that Lamartine leid in dem Moment, er war todesblaß, das war ihm noch nicht begegnet in seiner theilweise so glänzenden parlamentarischen Laufbahn! Er selbst hatte bis jetzt noch nicht an seinen Untergang geglaubt, nun kann er sich keine Illusion mehr darüber machen. Morgen wird Cavaignac reden. Ich bin überzeugt, daß Changarnier selbst seine Freunde bitten wird, von einem ihm zu spendenden Lobe abzustehen, und daß ein energisches Tadelsvotum gegen die Regierung durchgehen wird.

— Es wurde gestern ein Kohlenvertrag mit England als Ursache des Rücktritts des früheren Handels-Ministers Dumas, angeblich nach dessen eigener Aeußerung, angeführt. Die „Patrie" nennt heute diese Angabe ungenau. Die „Union" erklärt sie leider für vollkommen richtig. Das „Ordre" will sie morgen durch ein eigenhändiges Schreiben von Dumas bestätigen. Das „Siècle" bringt heute folgenden Auszug aus mehreren englischen Journalen der letzten Tage: „Die Handelskammer von Sunderland hat von Lord Palmerston die bestimmte Versicherung erhalten, daß die mit Frankreich wegen Herabsetzung des Eingangszolles auf englische Steinkohlen angeknüpften Unterhandlungen zu einem erfreulichen Ende führen werden." Man erwartet über diesen Gegenstand Interpellationen.

Der Haupt-Redacteur des „Siècle", Louis Perrée, ist heute früh an der Berstung eines Blutgefäßes plötzlich gestorben.

Der „National" erklärt, Lamartine habe ihn ersucht, in seinem Blatte zu veröffentlichen, daß ihm kein Gesandtschafts-Posten angetragen worden.

Nach dem „Constitutionnel" wäre Allais von seiner Appellation abgestanden. Das Schreiben, worin er diesen Entschluß anzeigt, soll erklären, er sei das Opfer einer von Yon geleiteten Intrigue. Nach demselben Blatte soll dieses Schreiben als Vorrede zu einer dem Quästor Baze gewidmeten Broschüre erscheinen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. Januar 1851.

— **Fremdenverkehr. Luz's Hotel.** (Angek.) Graf v. Bentink, Königl. Hannöv. Rittmeister im Regiment Garde du Corps, aus Jarell; Graf v. Schwerin, Oberst a. D., aus Wolfshagen.

Hotel de Rome. Graf v. Gätzen, Lieuten. im 3. Garde-L.-Reg. und Gutsbes., a. Scharfeneck; v. Wilamowitz-Möllendorf, K. Kammerherr und Majoratsherr, a. Gadow; v. Krusenstern, Kais. russ. Marine-Kapitän, a. Petersburg; Knop, K. Kreisphys., a. Leobschütz; v. Kölsem a. Antwerpen.

Hotel des Princes. Graf Wartensleben, Rgbes., a. Schwiersen; Graf Haslinger, Maz. u. Rgbes., a. Petersdorf; v. Kätler, Gen.-Landsch.-R. u. Rgbes., a. Cantreck; Haveland, K. großbrit. Kapitän u. Kabinets-Kurier, a. London; Baron von Ziegler-Knyphausen, Königl. Kammerherr, a. Dambrow; Edler, Bergwerks-Direktor, a. Simianowitz.

(Angek. Fremde.) v. Wurmb, Generalmajor a. D., aus Halberstadt; Graf v. Schwerin, Landr. a. D., aus Königsberg; v. Brause, Gutsbesitzer, aus Görlitz; von Thielau, Kreisdep., aus Lampersdorf; von Famanelli, k. österr. Hauptmann, aus Wien; Honig, k. preuß. Reg.-Rath, aus Wien; Baron v. Voß, Rittergutsbes., aus Küstrin; v. Schöler, Oberst, Flügel-Adj. und Kommand. des 38. Inf.-Reg., aus Mainz; v. Unruh, Reg.-Rath, aus Magdeburg; v. Oertzen, Rittergutsbes., aus Kittendorf; v. Ferber, Rittergutsbes., aus Voigtsdorf; Baron v. Simolin, Kammerherr, aus Dresden; Frau Gen. v. Klützow, aus Schwerin; v. Mosle, großh. oldenb. Bevollmächt. u. Oberst, aus Oldenburg; Graf Wartensleben, kön. Major a. D. und Kammerherr, aus Karow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. 8½ Uhr von Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Karl (zur. 7 U. Ab.) — Den 19. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm (Sohn des Prinzen von Preußen, K. H.). — 12½ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. die Prinzen Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl.

— V Zu den vielfältigen Beweisen der Anerkennung, die aus allen Provinzen unseres Vaterlandes dem Wirken Sr. Excellenz des Herrn Minister-Präsidenten v. Manteuffel gewidmet worden, ist gestern ein neuer hinzugekommen. Eine Deputation aus Liegnitz überbrachte nämlich Herrn v. Manteuffel, als Dank für die Erhaltung des Friedens, einen silbernen Lorbeerkranz in matter, höchst geschmackvoller Arbeit, die Früchte und die zusammenhaltende Schleife von Gold. Die beiden Seiten des die Schleife bildenden Bandes tragen die Inschriften: „Am 9. November 1848", und: „Aus Liegnitz, dem Retter des Vaterlandes." — Die Prachtgabe ruhte auf einem weißen Moirée-Kissen, das reich mit goldnen Schnüren und Troddeln verziert ist und in den Ecken goldgestickte Lorbeerzweige trägt, während in der Mitte sich das braun und goldne auf blauem Grunde gestickte Liegnitzer Wappen zeigt, bekanntlich ein Löwe, zwei Schlüssel haltend und von einer Krone überragt, aus drei blauen, rothen und grünen Steinen gebildet. — Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident, sichtbar ergriffen von diesem [illegible], sprach in herzlichen Worten der Deputation seinen Dank aus und den Entschluß, durch solche Beweise ermuthigt, auf dem von ihm betretenen Wege ausharren zu wollen. —

— Das Erscheinen des Wirklichen Geheimen Raths Herrn Camphausen Excellenz auf dem Ordensfeste im Frack erregte allgemein den Wunsch nach einer Uniform für die Wirklichen Geheimen Räthe, Excellenzen.

— Frau von Westphalen, die, während ihr Gemahl der Herr Minister des Innern hier im Hotel de Brandenbourg krank darnieder lag, gleichfalls in Liegnitz erkrankt war, ist jetzt wiederhergestellt von dort hier eingetroffen.

— Die Familie des Herrn Ministers v. Raumer trifft heute hier ein.

— † Die Vorlesungen, die der Herr Geh. Rath Prof. Dr. Stahl über die politischen Systeme Mittwoch und Sonnabend von 6 — 7 Uhr Abends hält, werden von einem so zahlreichen Publikum aus allen Ständen besucht, daß das Auditorium die Zuhörer fast nie fassen kann.

— † Der 18. Januar ist im Allgemeinen auch von den Geschäftsleuten als Festtag begangen worden, und waren die meisten Läden wenigstens während des Gottesdienstes geschlossen.

— † Für den Prinzlichen Park in Glienicke wurden gestern zwei schwarze Hirsche mit der Eisenbahn nach Potsdam transportirt.

— † **Gerichtsverhandlungen.** Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Dr. Wöniger wegen Preßvergehens mußte am 17. ausfallen, da der Angekl. wegen Krankheit nicht erschienen war.

Das Publikum in Berlin und wohl auch in weitern Kreisen wird sich noch der eigenthümlichen Erscheinung erinnern, die im Jahre 1835 so viel zu rathen und zu sprechen gab und unter dem Namen der „Goldprinzessin" oder der „Charlottenburger Fee" bekannt war. Ein junges Mädchen, Pauline Wilke, die Tochter eines armen Holzhauers, trat plötzlich mit fürstlichem Luxus auf, machte die kostspieligsten Einkäufe und verschwendete Geld mit vollen Händen. Ihre Equipage war die glänzendste, sie bewohnte ein elegantes Gartenhaus im Thiergarten, und der Luxus, den sie trieb, war großartig. Dabei hatte sie zahlreiche Sympathieen für sich, denn sie schien das Geld nur zu benutzen, um nach allen Seiten hin reichliche Geschenke zu machen und die Armen zu unterstützen. Die mährchenhaftesten Gerüchte waren über sie und den Ursprung ihres Reichthums in Umlauf, und selbst die Polizei suchte lange vergeblich der Sache auf die Spur zu kommen, bis das glänzende Glücksgebäude endlich zusammenbrach, und sich ergab, daß die „Goldprinzessin" nichts war, als ein leichtsinniges Mädchen, die aus Hang zum Glänzen einer alten reichen Dame in Charlottenburg, bei der sie früher Gesellschafterin gewesen war, durch die eigenthümlichsten betrügerischen Vorspiegelungen, namentlich durch untergeschobene Briefe des hochseligen Königs Majestät, ihr ganzes Vermögen nach und nach abgeschwindelt und mit diesem ihren Aufwand betrieben hatte.

Die Betrügerin wurde damals zu 12 Jahren Strafarbeit verurtheilt. Nach ihrer Entlassung 1848 verfiel die Wilke bald wieder in eine Strafe von 4 Monaten Zwangsarbeit und stand am Sonnabend zum dritten Mal unter der Anklage des wiederholten Betrugs durch Fälschung vor der 2ten Deputation des Zuchtpolizeigerichts und wurde zu einer 4jährigen Strafarbeit verurtheilt.

— V In Ungarn scheint's mit der öffentlichen Sicherheit noch immer auf sehr schwachen Füßen zu stehen. Raub, Mord und Diebstahl sind überall noch an der Tagesordnung.

In Dotis wurde kürzlich an einem trüben Morgen ein Haus von Räubern erstürmt, die Hausfrau, als sie durch das Fenster um Hülfe schreien wollte, durch einen Faustschlag ins Gesicht blutig in die Stube zurückgeschleudert, und der Hausherr, der sich zu verbarrikadiren suchte, sammt der Dienerschaft nach verzweifelter Gegenwehr geknebelt und geplündert. Die Bande bestand aus 9 vermummten Burschen.

Eine Gaunerei in Pesth lief wenigstens ohne Mißhandlung ab. Dort kommt zu einem Pelzhändler jüngst ein Mann und fordert, gegen Abgabe einiger Zeichen, mehrere Pelze von ihm, die den Sommer über ihm zur Verwahrung übergeben worden wären. Der Pelzhändler ging ins Nebenzimmer, um nachzuschauen, ließ jedoch seine Frau bei dem Herrn im Gewölbe. Dieser Letztere zog aber sogleich den ersten besten Zobelpelz an, mit den Worten: „Ach, das ist ja einer der meinigen!" und fuhr mit Fiaker auf der Stelle fort, auf das Protestiren der Frau nicht achtend, deren Mann bald zurückkam und das Ganze für eine Prellerei erkannte.

— V In der „Freimüthigen Sachsenzeitung" meint von Dresden aus ein enragirter Oesterreicher: „Wenn ich nicht an die Ehrlichkeit des Herrn Wagener glaubte, so würde ich ihn unbedenklich fragen, wie viele 100 Stück Guineen er für die Artikel gegen die österreichischen Zolleinigungs-Pläne empfangen habe?" — Es ist „eine alte Geschichte, doch ist sie ewig neu", daß man einen Andern leicht hinter demselben Strauche sucht, wo man selbst gesessen hat, doch würden wir, Scherz bei Seite, recht gern das Schöne mit dem Nützlichen verbinden, und unter allen Umständen die englischen Guineen dem theuren Papiergelde vorziehen.

— V In dem Augenblicke, als am Sonnabend die Kanonen im Lustgarten ihren ernst-freudigen Festesgruß losdonnerten, schob ein gewisser Jemand eiligen Schrittes über die Schloßbrücke den Linden zu. Der Grund sothaner Flucht kann dem wohl nicht unbekannt sein, der sich an die „ewig denkwürdigen" Worte erinnert: „Ich gestehe, daß das Schießen auf mich einen unangenehmen Eindruck macht!" —

— Stylprobe! — Das pfälzische Amtsblatt vom 24. December v. J. theilt einen amtlichen Bericht aus Oberfranken in Abschrift mit, damit die Polizeibehörden und die Gensd'armerie der Pfalz ein wachsames Auge auf die darin mitgetheilten Thatsachen richten. Es handelt sich um mehrere Vagabonden, die falsche Amtssiegel und Pässe führen, einen Tischlergesellen aus Schwaben, „der mit der öffentlichen sicherheitsgefährlichen Schneiderstochter Christiana Hautsch" sich herumtreibt, dann um einen Schumachergesellen Mayer, welcher „mit einer Weibsperson, dem sogenannten Walperl von Weinberg in verschiedenen Gegenden, welche mit einem Heimathsscheine versehen und mit blauem Papier verpappt ist, um das Siegel nicht sehen zu können, herumziehe; daß 4) der Böckergeselle Karl Mayer von Altentrüding, der ganz wild aussehen und einem Bauern mehr, als einem Bäcker ähnlich sieht, ein Wanderbuch vermag, in welchem 4 Professionen — enthalten sind."

— † Der Unterricht in der Artillerie- und Ingenieurschule, der mit der Mobilmachung der Armee aufhörte, hat am 17ten zum Theil wieder begonnen.

— † Der wegen Theilnahme an der Ermordung der Frau Hirsch zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilte Schlächtergeselle Paßehl ist nach dem Moabiter Zellengefängniß gebracht worden.

— † Der „Beobachter an der Spree", das älteste hiesige Volksblatt, eigentlich blos der Unterhaltung gewidmet, giebt seit einiger Zeit auch eine Beilage, deren Inhalt in sehr zweckmäßiger Weise auf politische Belehrung des großen Publikums wirkt. Gegenwärtig bringt dieselbe eine Geschichte des badenschen Aufruhrs.

— † Die liebe Berliner Neugierde hat man bei hunderterlei Kleinigkeiten Gelegenheit zu sehen, namentlich wenn ein unglücklicher Schwarm Tauben über den Dächern der Stadt hin- und herfliegt, weil hoch oben in der Luft ein Stößer kreist, um bei Gelegenheit eine Beute zu erhaschen. Das ist ein wahres Gaudium, nicht allein für die liebe Jugend, sondern für Alt und Jung, und an jeder Straßenecke sieht man Gruppen oft bis zu Hunderten stehen und mit ausgerecktem Halse jede Bewegung des Stößers verfolgen. Die einzelnen Ausrufungen und Debatten für und wider sind oft wirklich sonderbar. Dergleichen gehört jedenfalls zu den öffentlichen Vergnügungen.

— † Dem Treubund soll ein sehr bedeutendes Geschenk für die Kosten des Bundeshauses gemacht worden sein.

— Herr Hansemann wollte sich beim Krönungsfest vielleicht zum letzten Male in seiner Größe als Bankchef zeigen und bewies dabei recht praktisch die Entbehrlichkeit dieses 5000 Thaler-Postens, da er selbst diese Feier mitmachte, während die Bankbeamten nicht einmal während der Kirche vom Dienste dispensirt, noch weniger die Lokale der Bank an jenem Festtage geschlossen waren, weshalb auch die Börse und die Lokale der Banquiers und Kaufleute geöffnet blieben.

— V Was aus einem Magdeburger Kinde, absonderlich wenn dasselbe nebenbei Klempner ist, nicht Alles werden kann, beweist folgendes Beispiel. Der Magdeburger Klempner B., der, früher in Schönebeck wohnhaft, dort der Brandstiftung verdächtig war und sich nach London verlor, wurde von dort wegen Betrügereien nach Neu-Holland deportirt. Unlängst ist er von dort zurückgekehrt und in Basel unter dem Titel: Dr. der Theologie und Episcopal-Pfarrer von Neu-Orleans und Plantagenbesitzer von Cuba und Luisiana." Mit Hülfe dieses Titels hat er in und bei Basel mehrere Schwindeleien in großartigstem Style ausgeführt. Dem Anschein nach kann der Mann es noch weit bringen.

— Wenn die Tante Voß davon faselt, daß zu den in Trachenberg stattfindenden Treibjagden viel Gäste erwartet werden, so diene zur Nachricht, daß der seit einigen Jahren daselbst sich versammelnde Kreis nur ein sehr kleiner ist. Zuschauer zweifelt übrigens an der Hierherkunft der Fürstin Marie.

═ Eine hier kürzlich vorgekommene und der Behörde bereits bekannt gewordene „Herausforderung zum Pistolenduell auf 3 Schritt" soll die Entdeckung eines bereits im Frühjahr 1848 zwischen Mitgliedern der „Ewigen Lampe" in dem Thale hinter dem sogenannten Spandauer Bock zur Ausführung gelangten und bisher verheimlicht gebliebenen Pistolenduells herbeigeführt haben.

— Gegen einen hiesigen, dem Handwerkerstande angehörigen Demokraten ist wegen Wuchers denunzirt worden, weil er für ein Darlehn von circa 500 Thlr. sich eine Summe von 1600 Thlr., sogar unter solidarischer Mitverpflichtung der Ehefrau des Schuldners, gerichtlich hat verschreiben und diese Summe einklagen lassen. Es handelt sich also nur um bescheidene 200 pCt.; natürlich Alles für das Volk! —

— [illegible] vor dem Brandenburger Thore und die gegenüber und

Das „Ordre“ stellt an den neuen Kommandanten der Pariser Armee folgende Frage: „Ist es wahr, daß im Juni 1848, als der Aufruhr die Hauptstadt und ganz Frankreich bedrohte, Baraguay d'Hilliers von General Cavaignac zum Ersatze eines gegen den Aufruhr gefallenen Generals berufen wurde, und daß er diesen Antrag aus dem einzigen Grunde zurückwies, weil er nicht unter einem jüngeren Ober-General dienen wollte?“

Der bekannte Journalist Caussidière ist wegen Verleumdung des Journalisten Marchal, den er beschuldigt hat, sich für 1 Mill. Frs. zur Ermordung des Grafen Chambord angeboten zu haben, in contumaciam zu 1000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden.

Paris, Sonnabend, 18. Jan., Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Cavaignac greift in seiner heutigen Rede sowohl das Ministerium, als auch die Burggrafen an. Das Amendement St. Beuve's, lautend: Die Versammlung hat zum Ministerium kein Vertrauen und geht zur Tagesordnung über: kömmt zur Abstimmung und wird, trotz der Bemühung Baroches für dessen Verwerfung, mit 417 gegen 278 Stimmen angenommen. — Nach cirkulirendem Gerücht wird das Ministerium bleiben.**

Großbritannien.

London, 16. Januar.

Dem „Globe“ zufolge wird der Hof am Montag über 14 Tage von Windsor nach Buckingham Palace übersiedeln. Am Tage der Rückkehr Ihrer Majestät wird eine Geheimeraths-Sitzung Statt finden, in welcher die bei Eröffnung des Parlaments zu haltende Thronrede zur Sprache kommen soll. Man erwartet, daß die Königin das Parlament in Person eröffnen wird.

Lord J. Russel gab vorgestern sein erstes sogenanntes „parlamentarisches“ Diner.

Das Dampfschiff „Afrika“ bringt Nachrichten aus New-York bis zum 1. Januar. Der österreichische Gesandte hatte auf seine an das nordamerikanische Kabinet gerichtete Note wegen völkerrechtswidriger Betheiligung Amerika's an dem ungarischen Kriege eine Antwort erhalten, nach welcher er, der Morning Chronicle zufolge, gedroht hätte, seine Pässe zu verlangen. Der Morning Post wird geschrieben: „Herr Webster antwortete dem österreichischen Repräsentanten auf eine sehr unumwundene und dreiste Art, und seine Erwiderung wurde vom Senate lebhaft gebilligt.“

Lord Grey hat den Gouverneuren von Neusüdwales und Victoria die wichtige Mittheilung gemacht, daß die Regierung beabsichtigt, die in jenen Kolonieen stehenden Truppen als eine überflüssige Einquartierung zurückzuziehen; für ihre innere Sicherheit könnten die Kolonieen durch ihre eigene Polizei hinlänglich sorgen.

Italien.

Turin, 12. Januar. [Marineschulen.] Die 6. und 7. Kategorie des Budgets ist heute votirt worden. Die 8. betrifft die Marineschulen. Als dieses Capitel zur Discussion gelangte, machten mehrere Redner das im Allgemeinen herrschende Unterrichtssystem zum Gegenstande ihrer Vorträge. Alle Parteien ohne Unterschied erkannten die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform und autorisirten die Regierung, selbe ungesäumt vorzunehmen. (Lloyd.)

Turin, 13. Januar. Borella, ein Mitglied der Linken der Deputirtenkammer, beantragt die Aufhebung des St. Paul-Ordens. Laut der „Armonia“ sollten Ratazzi und mehrere andere Mitglieder des linken Centrums in das Ministerium eintreten; dagegen habe die Rechte im vertraulichen Wege remonstrirt.

Florenz, 13. Januar. Der „Statuto“ ist wegen eines Artikels gegen das Theatergesetz auf 1 Monat suspendirt worden. — Der Postvertrag mit Frankreich ist abgeschlossen, Auswechselung der Ratifikationen wird erwartet.

Rom, 11. Januar. Die päpstliche Regierung hat sich bereit erklärt, mit Toscana und Oesterreich über Eisenbahnverbindungen zu unterhandeln.

Spanien.

Madrid, 14. Januar. (Tel. C.-B.) **Folgendes ist die Liste des neuen Ministeriums: Murillo: Präsident und Finanzen; Aeußeres: Bertram de Lys; Justiz: Romero; Inneres: Artela; Krieg: Mirasol; Marine: Bustelos.**

Schweiz.

B* **Bern**, 15. Januar. [Das Jura für Bassewitz.] Endlich hat die Regierung 2 Bataillone und etwas Artillerie aufgeboten, um die französische Bevölkerung des Jura, welche sich der Ausweisung des Flüchtlings Bassewitz thätlich widersetzt, zur Ordnung zu weisen. Ein günstigeres Terrain zum bewaffneten Kampf gegen die Radikalen hätte allerdings die Regierung nicht finden können, als gerade die Flüchtlingsfrage, und wir bedauern nur, daß sie dieselbe bisher noch nicht in ihrer Ganzheit aufgefaßt hat, sehen aber ein Versprechen hiefür in der Rede des trefflichen Regierungs-Präsidenten Blösch, worin derselbe erklärte, das Asylrecht sei keineswegs ein Asylservitut, und jeder Fremde gehe desselben verlustig, sobald er die Schweiz „als Hebel, als Ausgangspunkt einer politischen Wirksamkeit auf das Ausland“ mißbrauchen wolle. Auch der Bundesrath trat auf die Seite der Regierung Berns, obwohl Herrn Stämpfli's Zeitung Zwietracht zwischen diesen beiden Behörden zu säen, und in der aktenmäßigen Behauptung Blösch's, daß Dr. Bassewitz für den badischen Aufstand Waffen und Mannschaft geliefert, ein Dementi gegen den Bundesrath zu finden suchte, welcher dies seiner Zeit in Abrede gestellt habe. Allein auch der Bundesrath wies gestern das Gesuch, in welchem Bassewitz als Heimathloser (er ist ein preußischer Jude) dem Canton Bern zugetheilt zu werden wünschte, kurzweg von der Hand. Da gerüchtweise von verschiedenen Seiten versichert wurde, die Insurgenten des Jura hätten 4 sechspfündige Kanonen (von La Chaur de Fonds?), so wurde diesseits auch Artillerie aufgeboten. Der Ausgang des Kampfes ist aber unzweifelhaft für die Regierung.

Belgien.

Brüssel, 8. Januar. (Begräbniß des Baron von Neumann.) Heute wurde hier begraben der Kaiserliche österr. Geheimrath außerordl. Gesandte und bevollm. Minister Oesterreichs am hiesigen Hofe, Baron v. Neumann. Der Leichenzug ging von dem Hause der österreichischen Legation nach der Kirche St. Jakob am Caudenberg. Die Zipfel des Leichentuges hielten der Minister des Auswärtigen und die drei ältesten Mitglieder des diplomatischen Corps.

Brüssel, Sonntag 19. Januar. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Als Grund hierfür bezeichnet man eine Spaltung mit dem Kriegsminister, der in eine Ersparung im Kriegsbudget nicht willigen wolle. Die Majorität der Kammer ist für das Ministerium; die Ansicht des Königs ist noch unbekannt; heute findet Ministerrath statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Januar. Nach „Kjöbenhavnsposten“ dürfte des Ministers Sponneck Sendung nach Wien hauptsächlich gegen die Annahme, daß Rendsburg, auf ganz holsteinischem Grunde liegend, als deutsche Festung von österreichischen Truppen statt von dänischen besetzt werde, gerichtet sein. „Fädrelandet“ bleibt dabei, in Sponneck's Mission den Beweis zu sehen, daß die Gesammtstaatstheorie im Staatsrath unterlegen, „denn man würde sonst Hrn. v. Pechlin, den Mann der Politik Christian's VIII., gesandt haben.“

△ **Kopenhagen**, 17. Jan. Es ist kaum mehr zweifelhaft, daß die demokratische Partei ihrer Führer Madwig und Claussen bald wird aus dem Ministerium scheiden sehen.

Rußland.

Petersburg, 10. Jan. Zufolge eines Kaiserlichen Ukases an den dirigirenden Senat vom 2. Januar sind der Großfürst Constantin und der Herzog Maximilian von Leuchtenberg zu Mitgliedern des Conseils für die Militair-Lehranstalten ernannt worden.

Se. Hoheit Prinz Georg von Mecklenburg-Strelitz ist am 7. d. M. hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Jan. [Ernennung.] Der frühere Gouverneur von Hakiari, Izzet Pascha, ist zum Statthalter von Damaskus ernannt, und der durch Wedschihi Pascha ersetzte Statthalter von Bagdad, Abdi Pascha, einer der ersten Zöglinge der Militärschule in Wien, nach Konstantinopel berufen worden. An die Stelle des gestorbenen Aakif Effendi wurde zum Ceremonienmeister des großherrlichen Divans der Sekretär im Departement des Innern, Nafif Bey, ernannt. Abdullah Bey, am Aufstand in Aleppo als Haupträdelsführer eingezogen und mit Zarif Mustafa Pascha unlängst auf dem Wege hieher, ist nach neueren Nachrichten krank in den Dardanellen zurückgelassen worden und daselbst gestorben. (A. A. Z.)

Erste Kammer.

Berlin, den 20. Januar. Zehnte Sitzung.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung um $11\frac{1}{4}$ Uhr. Auf der Tages-Ordnung stehen: 1) Bericht der Kommission für Rechtspflege über die Verordnung vom 4. Juli 1850, betreffend die oberen richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen nebst dem Verbesserungs-Antrage. 2) Bericht der Petitions-Kommission. 3) Wahl der Mitglieder zur Staatsschulden-Kommission.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, Simons, v. Westphalen.

Das Protokoll wird ohne Erinnerung angenommen. Abg. Hermann macht Erinnerungen wegen des letzten stenographischen Berichts.

Die Abg. Bornemann und v. Rath legen ihr Mandat nieder.

Der Präsident leitet wiederum mehrfach eingegangene Urlaubsgesuche mit den Worten ein, daß bereits einige 30 dergleichen ertheilt seien. Solche Urlaubsgesuche sind eingegangen von den Abgeordn. Kuh, Stephan, Böttcher und Böninger. Dann Wahlprüfungen.

Die Versammlung geht zur Berathung des ersten Theils der Tages-Ordnung über.

Nach dem erwähnten Gesetz sollen die bisher von dem Würtembergschen Ober-Tribunal ausgeübten Functionen eines Gerichtshofes dritter Instanz in Civilsachen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen auf das Ober-Tribunal zu Berlin übergehen. — Zum Gerichtshof zweiter Instanz wird das Appellationsgericht zu Arnsberg bestellt; die Rekurs-Instanz in Strafsachen für das Appellationsgericht zu Hechingen soll das Hofgericht zu Sigmaringen und umgekehrt, für das Hofgericht zu Sigmaringen das Appellationsgericht zu Hechingen bilden. Außerdem enthält das Gesetz noch einige Bestimmungen über Sporteln, Rechts-Anwalte 2c.

Die Commission beantragt: daß die Hohe Kammer 1) die Dringlichkeit des Erlasses der Verordnung vom 4. Juli 1850, betreffend die Regulirung der oberen richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen anerkennen und 2) derselben nachträglich die Genehmigung ertheilen wolle.

Dazu ist ein Verbesserungs-Antrag von Mathis und Gen. eingebracht, dahin lautend: Die Kammer wolle beschließen, nach beendeter allgemeiner Diskussion über die oben bezeichnete Verordnung von einer speziellen Berathung der einzelnen Paragraphen Abstand zu nehmen, vorbehaltlich der Erörterung etwa eingehender Bemerkungen, und sofort über die Genehmigung der Verordnung im Ganzen Beschluß zu fassen.

Da sich nach Verlesung des Commissionsberichts Niemand zum Worte meldet, wird der Antrag des Abg. Mathis ohne Diskussion mit großer Majorität angenommen und sodann das Gesetz selbst.

Es folgt der zweite Theil der Tagesordnung, der Bericht der Petitions-Kommission.

Zuerst beschließt die Kammer nach Antrag der Commission, daß die bei der früheren Ersten Kammer angebrachten, aber unerledigt gebliebenen Petitionen ohne erneuerten Antrag der Interessenten von Amtswegen nicht aufzunehmen.

Sodann geht die Kammer zur ferneren Berathung der eingegangenen Petitionen über. (Forts. folgt.)

Berliner Börse.

Den 18. Januar. Die bis zu diesem Augenblicke noch immer unentschiedene Wendung der Dinge in Frankreich lähmte in dieser Woche das Geschäft, und selten sahen wir so leblose Börsen, als gerade in dieser Woche. Wie bei allen Ereignissen, die nicht schnell und plötzlich verlaufen, die Wirkung ermattet, so scheint sich indeß die Börse auch an die pariser Zustände bereits gewöhnt zu haben und eine ernste folgenreiche Ent- oder Verwicklung derselben vorläufig nicht weiter zu fürchten. Wenn daher das Vertrauen auch noch nicht vollständig wieder hergestellt ist, so hat doch — namentlich bei dem anhaltend festen Stande der Rente — die Börse ihre gewöhnliche Sicherheit ziemlich wieder erlangt und bei dem geringen Geschäftsverkehr waren daher die Anstrengungen einiger Spekulanten, die Course mehrerer Actien zu heben, desto leichter von einem günstigen Gefolge gekrönt. Besonders gilt dies für potsdam-magdeburger und rheinische Eisenbahn-Actien, von denen die ersteren von $61\frac{1}{2}$ bis $63\frac{1}{2}$ steigend, heute wieder zu 63 offerirt blieben und letztere von $63\frac{3}{4}$ à $65\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bezahlt wurden, obgleich man täglich Privatleute und Spekulanten die steigenden Course zu Gewinnrealisirungen benutzen sah, da man bei ersteren die gehoffte Baarzahlung einer guten Dividende 7 Thlr. 1850 wieder in Zweifel zu ziehen anfängt und sie zu 2 % offerirt, bei letzteren aber trotz der durch viele Zeitungen, aber sämmtlich aus einer Quelle, verbreiteten Berechnung man sich ebenfalls auf kaum 2 % Dividende Rechnung macht, da vernünftigerweise Niemand der Aufstellung Glauben schenken kann, die rheinische Bahn habe im vor. Jahre keine verhältnißmäßig vermehrte, also nur 35 % Betriebsausgaben gehabt und dann sich nach der Berechnung in Nr. 12. dieser Zeitung die Dividende auf nur $1\frac{1}{4}$ % stellen dürfte, wobei wir übrigens nicht umhin können, zu bekennen, in früheren Aufstellungen den selbstredend vermehrten Betriebsausgaben ebenfalls nicht hinlänglich Rechnung getragen zu haben.

Die größte Steigerung erfuhren in dieser Woche Cracau-Oberschlesische Eisenbahnactien, die in Folge von Privataufträgen von $69\frac{1}{2}$ auf $74\frac{1}{2}$ stiegen; diese Actien sind bekanntlich durch Uebernahme der Bahn seit dem 1. d. österreichische Papiere geworden, nur mit dem Unterschiede, daß die Obligationen pari verlooset und dann ebenso wie die garantirten 4 % Zinsen hier in Berlin in preuß. Court. bezahlt werden, für dies alles aber die Bahn selbst haftet; in dem Maße nun durch die Versprechungen der Regierung auch wieder mehr Vertrauen zu den österreichischen Finanzverhältnissen gewonnen worden, mußte sich natürlich das Publikum auch diesen Actien zuwenden, für die wir daher eine weitere Steigerung für ziemlich wahrscheinlich halten. Außerdem wurden Stettiner von $106\frac{1}{2}$ à 106 à $107\frac{1}{2}$, Cosel-Oderberger von 80 à 82, Thüringer von $63\frac{1}{2}$ a $64\frac{1}{2}$, Magdeburg-Wittenberge von 51 a $52\frac{1}{2}$ a 52 und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von $35\frac{1}{2}$ a $36\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ bezahlt, auch Anhalter, Hamburger und Niederschlesische gingen etwa $\frac{1}{2}$ % besser, während in den übrigen Actien wenig Veränderung war, nur Oberschlesische Lit. B. sich ungefähr $\frac{1}{2}$ % niedriger stellten.

Fonds behaupteten sich gut, Staatsschuldscheine stiegen sogar $\frac{1}{2}$ % und freiwillige Anleihe $\frac{1}{4}$ %, während sich Prämienscheine von 120 auf 122, Bankantheile von $95\frac{1}{2}$ a 95 a $96\frac{1}{2}$ und Kassenvereinactien von 108 auf 109 stellten; fremde Fonds waren weniger belebt und zum Theil sogar etwas matter.

Prioritätsactien waren bei kleinen Umsätzen gut preishaltend und einzeln auch etwas höher.

Von Wechseln stieg Wien auf die einer baldigen Regelung der Valutenverhältnisse günstige Aeußerung des Regierungs-Commissairs in der General-Versammlung der Bankactionaire von $77\frac{1}{2}$ auf 80, fiel indeß heute auf neuerdings höhere Wechselcourse aus Wien wieder auf 79; von den übrigen Devisen blieb Hamburg unverändert wie vor 8 Tagen, nachdem es in der Zwischenzeit $\frac{1}{8}$ % gewichen war, außerdem ging Amsterdam $\frac{1}{8}$ % und London wieder $\frac{1}{8}$ Sgr. zurück, wogegen Paris $\frac{1}{4}$ % höher bezahlt wurde und Petersburg zum alten Course, Augsburg $\frac{1}{8}$ % und Frankfurt 2 Sgr. höher gefragt blieb; Gold war wenig verändert.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

in der Schifferstraße neuerbauten Häuser werden, wie auch das Krollsche Etablissement, noch als zum Verbande des „Teltow-Storkowschen Kreises“ gehörig betrachtet, während Berlin selbst zum „Niederbarnimschen Kreise“ gerechnet wird.

Die Bewohner jener Grundstücke werden daher als solche des „platten Landes“ angesehen und sind deshalb von der Miethssteuer, von städtischer Vermögenssteuer, Einquartierung und selbst von der Hundesteuer befreit. Ihre Geldprästationen an die Kreiskasse sind verhältnißmäßig sehr gering.

— (Aufgewärmter Blumenkohl.) Bekanntlich hat der schönredende Crefelder im Jahre 1847, als der Blumenkohl hoch im Preise stand, einige blumenreiche Phrasen über die Juden-Emanzipation ausgestreuet und dafür eine ganze Flora von Adressen im blühendsten Style orientalischer Poesie eingeerntet. Diese einst süß geduftet habenden Adreßblumen bilden nun, sorgfältig zwischen Löschpapier verwahrt, ein für Natur- und Sprachforscher gleich interessantes Herbarium, und es gereicht uns zum Vergnügen, eins der „vertrockneten Kinder einer schönern Jahreszeit“ unsern Lesern vorführen zu können. In einer Adresse der jüdischen Gemeinde zu Lissa an den großen Juden-Emanzipator, d. d. 30. Mai 1847, wird zum Schlusse folgendermaßen gekohlt:

„Ein gottgesandter Engel waren Sie, hochgeehrtester Herr, als Sie sympathisirend mit vielen hochherzigen Männern der geehrten Versammlung am 19. Mai in der Sitzung der Kurie der 3 Stände mit beredten Worten ungefähr 200,000 Menschen vertheidigten, welche kein anderer Vorwurf treffen kann, als daß aus dem Schooße ihres Glaubens das Christenthum entsprungen; als Sie, hochbegabter Mann, für einen kleinen, und wir sagen es mit sicherm Selbstvertrauen, wohl nicht den schlechtesten Theil der Menschheit die Rechte der Menschlichkeit in Anspruch nahmen, und mittelalterlichen Glaubenshaß und rohe, finstre Vorurtheile mit dem Fluche der Verdammung belegten. Die dankende Stimme der Juden würde verhallen in den weiten Räumen des Weltalls, denn wo wären unsere irrenden Glaubensbrüder nicht vorhanden, und wo wären Ihrer Rede geflügelte Worte nicht hingedrungen, um lindernden Balsam zu träufeln in die seit Jahrtausenden blutenden und klaffenden Herzen der ewigen Kinder des Unglücks? (Kolossaler Unsinn!!) Aber auch unsere Feder ermangelt der Fähigkeit, um für Ihre glänzende Beredtsamkeit und Ihren hohen Edelsinn den gebührenden Dank im Namen unserer Gemeine Ihnen darzubringen, und darum gestatten Sie uns die Versicherung, daß in unsern Herzen, wie in denen unserer spätesten Nachkommen, das Andenken an unsern edlen Wohlthäter nimmermehr erlöschen wird, und in den Annalen der Weltgeschichte neben den besten Männern aller Zeiten und Nationen steht für die Ewigkeit dauerhafter denn in Erz gegraben der Name des hehren und beredten Anwalts seiner unterdrückten Mitmenschen: von Beckerath.“

Wahrlich, wenn Zuschauer diesen in den Annalen der Weltgeschichte unerhörten Bombast erfunden hätte, wozu er sich, beiläufig gesagt, nicht für fähig hält, er würde mit Recht fürchten, unter die Anklage der Anreizung zu „Haß und Verachtung“ gestellt zu werden.

— V. Herr Adolph Streckfuß beabsichtigt, „dem Volke“ etwas gedruckt zu erzählen, nemlich: „Die große französische Revolution und die Schreckensherrschaft.“ — Er hat in Bezug hierauf einen „Prospect“ in die Welt geschleudert, aus dem wir erfahren, daß die deutsche Rebellion gar nicht nach Herrn Streckfußens Wunsche vor sich gegangen, und daß besagter „Volksbeglücker“ dieses Buch geschrieben, „damit sich das souveraine Volk daraus Lehren schöpfen möge für die Zukunft.“ — Jedenfalls hofft der „Selbstverleger“, vermittelst der $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen, die jeder wöchentlichen Lieferung dieses „seegensreich wirken-mögenden Werks“, wie er sich auszudrücken beliebt, auf seinen Geldbeutel „seegensreich“ einzuwirken.

— Molière's Sorgenstuhl wird in Pezenas aufbewahrt. Im April v. J. verlangten 2 vornehme Gentlemen, wie alle Reisenden von Distinction, den berühmten Stuhl zu sehen, und sie wurden schließlich mit dem dermaligen Eigenthümer über einen Kaufpreis von 8000 Frcs. einig. Allein der Handel zerschlug sich wieder. Die beiden Lehnstuhl-Liebhaber wollten den Verkäufer nöthigen, das Möbel selbst nach England zu transportiren und dann 2 Monate dort zu verweilen. Schon früher waren dem Eigenthümer übrigens namhafte Summen geboten worden. Ein Franzose machte 1835 im Auftrage eines Pariser Hauses eine Offerte von 3000 Frcs., der russische Prinz Petrowitsch Memichew ging sogar bis 8000 Frcs. Bekanntlich wird in Paris im théâtre français der Geburtstag des großen Lustspieldichters alljährlich festlich begangen. Gegenwärtig nun bereitet ein dramatischer Schriftsteller der Hauptstadt ein Stück vor, welches den Titel führen soll: „le fauteuil de Molière.“ Derselbe hat sich jetzt an den Eigenthümer des Stuhls mit der Bitte gewendet, an dem Spieltage den Fauteuil auf der Bühne aufstellen zu lassen. Für diesen Fall will er ihm die Hälfte seines Autoren-Honorars abtreten. Es steht nicht zu bezweifeln, daß der sonderbare Plan ausgeführt werden wird.

— Es geht uns folgende authentische Mittheilung zu: Bei der am 18. d. M. stattgehabten Feier des Ordensfestes sind nach dem Abfeuern der Kanonen im Lustgarten verschiedene Excesse gegen die dort stationirten Polizeibeamten verübt worden, wegen deren die Schutzmannschaft sich sowohl auf der Schloßfreiheit, als auch in der Gegend der Hofapotheke mit Verhaftungen einzuschreiten veranlaßt gesehen hat. In Folge dessen sind augenscheinlich geflissentlich in der Stadt die übertriebendsten Gerüchte verbreitet worden. Es sollen von den reitenden Schutzmännern arge Brutalitäten verübt, an 40 Personen übergeritten sein, mehrere Personen sollen getödtet oder schwer verletzt sein u. s. w. Alle diese Gerüchte reduciren sich einzig und allein auf folgenden, durch sorgfältige amtliche Ermittelungen festgestellten Vorfall: Die Schutzleute sind an jenem Tage an mehreren Orten, namentlich aber auf der Schloß Freiheit, in einer empörenden Weise geschimpft und verhöhnt worden. Zwei Pferde derselben sind mit Messern und Nadeln gestochen, so daß eins davon sich mit seinem Reiter überschlagen und denselben erheblich beschädigt hat; mehrere Schutzleute sind thätlich gemißhandelt. Nachdem sie dies mehrere Stunden lang ruhig ertragen, suchten die beiden Schutzmänner E. 11. u. 12. einen dieser Muthwilligen zu verhaften, dieser widersetzte sich und alsbald stürzte eine Menge von Personen hinzu, welche ihn mit Gewalt zu befreien suchten. Die Schutzmänner wurden umringt, mit den ärgsten Schimpfreden belegt und mit Stöcken bedroht. Als die in der Nähe befindlichen reitenden Schutzmänner Staffehl, Sasse und Brandt diesen Exceß bemerkten, ritten sie hinzu um den beiden anderen Beamten Hülfe zu verschaffen. Natürlich erfordert es die Lage der Sache, daß sie rasch reiten mußten. Dieselben hielten sich aber mitten auf dem Straßendamm und riefen wiederholt: Platz gemacht. Die auf dem Damm befindlichen Personen, welche fast sämmtlich den Tumultuanten angehörten, hatten auch Zeit genug sich zu entfernen; nur ein Mann blieb, wie von einem der vernommenen Zeugen behauptet wird, auf dem Damm stehen, oder lief, wie ein anderer Zeuge behauptet, dicht vor dem Pferde des Schutzmannes Staffehl. In Folge dessen wurde er an der Schulter von der Vorderhüfte des Pferdes erfaßt und fiel mit dem platten Gesicht auf das Straßenpflaster nieder. Er wurde sofort durch Schutzmänner hülfreich aufgehoben und in einer Droschke zur Heilanstalt gebracht, wo sich in Folge des Falles eine Verletzung des Nasenbeins ergab. Der Verletzte ist in der Person des Arbeitsmannes Schulz ermittelt. Für das Leben desselben ist durchaus keine Gefahr vorhanden, er war noch heut völlig bei Besinnung und vernehmungsfähig. Offenbar hat er die ihm wiederfahrene Beschädigung seiner eigenen Unaufmerksamkeit zuzuschreiben und es waltet die dringende Vermuthung ob, daß er angetrunken gewesen ist, da ihm bei seinem Falle eine halbgefüllte Branntweinsflasche entfiel. — Andere Verletzungen von Personen sind nirgends vorgekommen, überhaupt sind an jenem Tage nur drei Personen zur Stadtvoigtei eingeliefert und dort nach wenigen Stunden wieder entlassen worden. Bei der Beschwerde über eine ungesetzliche Behandlung ist bei dem Polizei-Präsidium mit Bezug auf jene Vorfälle von keiner Seite angebracht worden.

— † Die „Wehrzeitung“ schreibt: Aus Deßau erhalten wir von bewährter Hand folgende Mittheilung: Vor einigen Tagen fragte ein Handwerksbursche, Namens Schwerdtfeger aus Nienburg an der Saale, einen Füsilier der hier garnisonirenden 27er, wo er seinen Rock mit dem Kains-Orden (der Badischen Medaille) habe, und nannte ihn einen Freiheits-Mörder. Der Füsilier arretirte ihn und ließ sich über den Vorfall, der in einem Branntweinsladen vor einer ziemlichen Anzahl Leute stattfand, bei der Polizei-Behörde zu Protokoll vernehmen. Dieses Protokoll wurde der Staatsanwaltschaft eingereicht, während der 2c. Schwerdtfeger in Gewahrsam genommen wurde.

Was darauf von der Staats-Anwaltschaft und dem Kreisgericht verfügt wurde, ist folgendes: „Die Anzeige der Herzoglichen Kreis-Direction wider den Seilergesellen Ferdinand Schwerdtfeger aus Nienburg an der Saale hat der Staats-Anwalt, Herr Kreisgerichtsrath Mann, an das unterzeichnete Herzogliche Kreisgericht abgegeben, mit dem Antrage: Den 2c. Schwerdtfeger sofort aus dem Arreste zu entlassen, da ein gesetzlicher Grund zu dessen Detention nicht vorliege, und dem Bemerken: daß es sich hier nur um eine Beleidigung handele, eine Vertretung der Staats-Anwaltschaft nicht stattfinde, um so weniger, da ein darauf und überhaupt auf Bestrafung bezüglicher Antrag nicht vorliege. — Das Herzogliche Kreisgericht ist in seiner heutigen Sitzung dem Antrage der Staats-Anwaltschaft beigetreten und hat die sofortige Freilassung des 2c. Schwerdtfeger verfügt, wovon wir die Herzogliche Kreis-Direction mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß der Herausgabe der von demselben retinirten Legitimations- und sonstigen Papiere des 2c. Schwerdtfeger nichts mehr im Wege steht. Deßau, den 13. Januar 1851. Herzoglich Anhalt'sches Kreisgericht.“

Selbiges Kreisgericht wollte anfänglich in dem bekannten Mordanfalle gegen den Unterofficier Lezius, der dabei 14 Wunden erhielt, nur eine gewöhnliche Wirthshausschlägerei sehen, besann sich jedoch später eines Andern.

Z Königliches Opernhaus. Zur Feier des Tages gab das Königliche Theater am 18. Januar Schiller's: „Jungfrau von Orleans“, eine Wahl, die wir als eine sinnige und passende bezeichnen können. Die auf unsre Gegenwart bezüglichen Worte des Dichters fielen zündend in die Menge und rissen das zahlreich versammelte Publikum zu lauten, aus dem Herzen stammenden Acclamationen hin. — Was die Darstellung betrifft, so hat sie uns in manchen Momenten daran gemahnt, daß wir doch nicht mehr das in allen Theilen gleich treffliche Kunstinstitut besitzen, das vor etwa einem Vierteljahrhundert ein glänzendes Muster für ganz Deutschland genannt werden konnte. Die Schuld, daß dem nicht mehr so ist, können wir Niemandem zur Last legen; wenn die Zeit keine Talente schafft, so muß man diesen Mangel bedauern, — Talent ist kein beliebiges Fabrikat, das irgend ein Bühnenlenker „aus der Erde stampfen“ oder ein phrasenreicher Dramaturg „sich auf der flachen Hand wachsen lassen“ kann. — Die Johanna der Frau Thomas ist eine anerkennenswerthe, doch unserer Meinung nach keine begeisterte, noch begeisternde Leistung. Wenn

„das Schlachtroß steigt und die Trompeten klingen“,

und dabei selbst die Parterre-Claque in dumpfem Schweigen beharrt, so dürfte dies ein richtiger Thermometer für den Eindruck von der Bühne aus auf's Publikum sein. Der Kritiker soll so wenig wie möglich sich von Vergleichen hinreißen lassen, sondern sich mit dem abgeschlossen beschäftigen, was ihm geboten wird. Wir wissen dies; allein da der Recensent denn doch nebenbei immer Mensch bleibt, so haften auch an ihm menschliche Gewohnheiten. Die alte „Theatergewohnheit“ aber drängt zum Rückblicke nach dem hin, was wir einst besessen, und zu der Erkenntniß, daß eine Crelinger bis jetzt noch für die Tragödie unersetzt geblieben. Wenn, wie die Kunst, so auch die Künstler ewig jung blieben, dann freilich wär's besser. Daß dem leider nicht so ist, haben wir heute an mehreren unserer älteren Darsteller schmerzlich bemerkt. Gerade in der Kraft-fordernden Tragödie fällt das physische Schwachwerden am meisten auf. Wenn nun auch in persönlichen Einzelnheiten uns Manches unbefriedigt ließ, so müssen wir doch das Zusammenspiel loben. Ein gutes Ensemble, wie es unstreitig unsre Königliche Bühne liefert, läßt einzelne Schwächen übersehen. Begnügen wir uns daher mit bescheideneren Ansprüchen. Die Zeit ist ja nach allen Richtungen hin, also auch in theatralischer, so störrisch, daß sie gesteigerte Forderungen zu befriedigen wenig geneigt ist.

— Unter Mitwirkung der Frau de la Grange als „Fides“ fand gestern vor dicht besetztem Hause die letzte Aufführung des „Propheten“ vor dem Engagement des Fräul. Wagner im Mai statt. Ihre Majestät die Königin wohnten dem 3. und 4. Akt, Se. Majestät der König dem 4. Akt der Oper bei.

Im Schauspielhaus wurde Frau Thomas als „Margarethe“ in der „Königin von Navarra“ mit Herrn Hendrichs nach dem zweiten Akt gerufen.

Am 29sten: „Struensee“ von Beer mit Musik von Meyerbeer. Herr Hendrichs den „Struensee.“ Am 13. Februar zum ersten Mal: Giralda, kom. Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Adam. Von Friedrich wird ein neues 1aktiges Lustspiel: „Der Häßliche“, zur Aufführung kommen, in dem die Herren Hendrichs und Lavallade die Hauptrollen haben. — Das alte Lustspiel von Töpfer: „Die Gebrüder Forster“, wird neu einstudirt.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater kommt morgen zum Benefiz für die tüchtige Schauspielerin Frau Ascher ein neues Lustspiel: „Habsburg oder Hohenzollern“, zur Aufführung, das die Vorgänge bei der Erhebung Preußens zum Königreich 1701 zum Vorwurf hat. Die Wahl des Stückes und die Beliebtheit der Benefiziantin wird gewiß ein sehr zahlreiches Publikum versammeln.

Die Anfertigung künstlicher Gebisse und Piecen nach meiner patentirten Erfindung.

Der wichtigste und für die leidende Menschheit ersprießlichste Abschnitt der Zahnarzneikunde ist unstreitig die Lehre von der Anfertigung künstlicher Gebisse und Piecen, daher wurde sie frühzeitig ausgeübt und besonders cultivirt. Allein bei den anerkennenswerthen Fortschritten, selbst der neuesten Zeit, blieb sie dennoch aus dem Grunde mangelhaft, weil alle bis jetzt gebräuchlichen Methoden das Modell von den Kiefern abzunehmen unsicher und in dem Grade unzweckmäßig sind, daß der Zahnarzt bei aller Sorgfalt und Mühwaltung selten einen naturgetreuen Abdruck der Kiefer in allen ihren naturgemäßen oder abnormen Beziehungen erhält, nach welchem er ein passendes künstliches Gebiß genau anzufertigen im Stande wäre, und daß von diesem Acte die ganze Brauchbarkeit des Gebisses abhängig ist, darüber sind gewiß alle Fachgenossen mit mir einverstanden. Nach langen Mühen und vielfachen Versuchen ist es mir gelungen, Instrumente zu erfinden, durch welche der Zahnarzt das naturgetreue Modell der Kiefer zu ganzen Gebissen, wie auch zu Piecen auf die schnellste und für den Kranken bequemste Weise erlangen kann. Diese Instrumente zeichnen sich überdies durch ihre Einfachheit, leichte Anwendung und so große Sicherheit in dem gewonnenen Abdruck aus, daß der Zahnarzt den ganzen höchst wichtigen Act der Operation in einer Sitzung beenden kann. — Nächstdem wird durch meine Erfindung der Preis der künstlichen Gebisse nicht erhöht, vielmehr verringert, weil durch sie die Mühwaltung des Zahnarztes, die bei der früheren Methode wegen der Unsicherheit des Abdruckes eine höchst mühsame und für den Kranken eine höchst lästige war, jetzt verringert und abgekürzt ist. — Ein Hohes Königl. Ministerium hat mir auf diese meine Erfindung ein Patent auf 5 Jahre ertheilt für den ganzen Umfang der Preuß. Monarchie.

Spranger, prakt. Zahnarzt, Französischestraße Nr. 49.

Für Hausfrauen.

Ein Leinenfabrikant, welcher bisher die Zollvereinsstaaten mit seinen Artikeln bereisen ließ, hat sich wegen der bedeutenden Steigerung der Garne und der außerordentlichen Concurrenz halber entschlossen, sein Fabrikgeschäft gänzlich einzustellen und sind dieserhalb die in Preußen, Bayern und Sachsen kommissionsweise bei Kaufleuten ausgelegten Waaren hierher nach Berlin geschafft worden, woselbst solche in der Französischenstraße 61 mit ⅓ Theil Verlust möglichst schleunigst ausverkauft werden sollen. Die verschiedenen Artikel, als Leinwand, Tischzeug, Taschentücher, Handtücher u. dgl. m., sind bereits vor mehreren Jahren in bester Qualität und aus rein leinen Handgespinnst verarbeitet worden und dieserhalb um so mehr preiswürdig, als die Jetzt-Zeit gar nicht im Stande ist, zu den gegenwärtig verlangten Preisen Waaren in so gediegener schwerer Qualität zu liefern.

Preisverzeichniß zu unbedingt festen Preisen:

1 Stück feine Brabanter Hemdenleinen, 50 bis 52 Ellen, bisher 12 Thlr., jetzt 8 Thlr. 1 Stück dergl. feinere, bisher 15 Thlr., jetzt 10 Thlr. 1 Stück dergl. noch feiner zu Oberhemden, bisher 18 bis 21 Thlr., jetzt 12 u. 14 Thlr. Dergl. extra feine von 16 bis 24 Thlr.

1 Stück feine böhmische Zwirnleinwand, zum Dutz. vollkommenen Herrenhemden, die schwerste und stärkste Leinwand, welche es giebt, bisher 14 Thlr., jetzt 9 Thlr. 1 Stück dergl. feinere, bisher 17—20 Thlr., jetzt 11—14 Thlr. Dergl. extrafeine von 16 Thlr. an. Tischgedecke für 12 Personen, in rein leinen Dammast, für 8½ bis 12 Thlr.; dergl. für 6 Personen die Hälfte. Drellgedecke für 12 Personen von 3½ Thlr. an. Handtücher, fein und breit, die Elle im Stück von 2½ Sgr. an. Tischtücher für 8 Pers. ohne Nath 20 Sgr.; feine weiße rein leinene Damen-Taschentücher, das ganze Dutz. 1 Thlr. 25 Sgr.; dergl. in Zwirnbattist, das ganze Dutz. 2½ Thlr. Aechte französische Battist-Taschentücher das ganze Dutz. von 3 Thlr. an, so wie auch verschiedene Sorten Thee- und Desserservietten, ^{10} und $^{12}_{4}$ große rein leinene Tischdecken u. d. m., alles mit ⅓ Theil oder 33⅓ pCt. Verlust fortgegeben werden soll.

Jedes bereits verkaufte Stück wird sofort wieder retour genommen, falls es bei näherer Untersuchung nicht als reines Leinen befunden worden oder in irgend einer anderen Handlung um denselben Preis zu haben wäre.

Französische Straße Nr. 61 Parterre.

Bestellungen nach außerhalb können nur nach portofreier Einsendung des Betrages effectuirt werden.

Bei F. Schneider u. Co., Buch- und Kunsthandlung, U. d. Linden 19,
ist so eben erschienen:

Die Wollproduction
des deutschen Zollvereins
von
von Patow.
28 Seiten. Preis 5 Sgr.

Diese Schrift vom Standpunkt des Interesses der Landwirthschaft wird in gleicher Weise für Gutsbesitzer wie für den Kaufmann und National-Oekonomen von Interesse sein.

In 12 Tagen wird ausgegeben:

Das Portrait Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, nach dem Bilde von Winterhalter, lithographirt von Fischer.

Preis vor der Schrift 3 Thlr., mit der Unterschrift 2 Thlr.

Dies Bild bildet das Pendant zu dem Portrait Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nach Krüger, und zeichnet sich sowohl durch die außerordentliche Aehnlichkeit, wie durch die Schönheit der künstlerischen Arbeit aus.

Die Vorherbestellung sichert die schönsten Abdrücke. Die Verpackung der Exemplare nach außerhalb wird kostenfrei auf das Sauberste besorgt.

Die Buch- und Kunsthandlung von
F. Schneider u. Comp. in Berlin,
Unter den Linden 19.

In Karl Jügel's Verlag in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin vorräthig bei

F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, Unter den Linden 19:

Ollendorff's, H. G., neue Methode, die französische Sprache in 6 Monaten lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Zweiter, oder theoretisch-praktischer Cursus. Nach dessen Grammatik für Engländer bearbeitet und für den deutschen Schul- und Privatunterricht eingerichtet von Professor J. M. Wersaint. 8. cart. 20 ggr. oder fl. 1. 30 kr. rhein.

Der erste von P. Gands bearbeitete Cursus der Ollendorff'schen neuen Methode, die französische Sprache zu erlernen, hat in kurzer Zeit vier Auflagen erlebt, was ihm unstreitig zur besten Empfehlung dienen wird. Die Lehrweise desselben weicht in sofern von den bisher befolgten Systemen ab, als sie das theoretische Lehrgebäude der Sprache weniger in's Auge faßt und die Regeln derselben mehr auf praktischem Wege einzuüben strebt. Diese Methode führt rascher zum Ziele und bringt den Schüler in kurzer Zeit so weit, daß er sich mit Leichtigkeit ausdrücken und sich selbst weiter helfen kann. Denjenigen aber, welche tiefer in den Geist der Sprache eingehen und sich besonders in freien stylistischen Arbeiten zu vervollkommnen wünschen, wird der hier angekündigte zweite theoretisch-praktische Cursus die letzte Vollendung geben, wozu er auch für alle Diejenigen als ein selbstständiges Lehrbuch bestimmt ist, welche diesen Zweck verfolgen und bereits Unterricht in der franz. Sprache nach irgend welcher anderen Grammatik genossen haben. Der Schlüssel zu den Aufgaben dieses zweiten Cursus wird demnächst erscheinen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten, in Berlin durch

Oehmigke's Buchhandlung (P. Bernhardi.)
Burgstraße 8.

Berthold, der Student, oder: Deutschlands erste Burschenschaft. Romantisches Zeitbild, von Ludwig Bechstein. 2 Bände, (Halle bei Pfeffer). Preis 3⅓ Thlr.

Ein treues, anziehendes Bild des schönen, gläubigen Strebens, welches einst die edelsten jugendlichen Kräfte zur ersten deutschen Burschenschaft vereinigt hat.

Viele interessante Details, aus zuverlässiger Quelle geschöpft, machen das Buch zu einem schätzbaren historischen Beitrag.

So eben erschien:

„Die Eigentlichen."

gr. 8. geh. Preis 2 Sgr.

Berlin, 44 Behrenstr.

W. Hertz.
(Besser'sche Buchhandlung.)

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind, und wenden sich direct an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré Nr. 281. in Paris. — Dieses in vielen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Das alleinige Depot für hier und Ostpreußen ist bei Herrn

C. Graeber, Tapeten-, Rouleaux-, Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung: Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Der gänzliche Ausverkauf
von Manufaktur-Waaren und Damen-Mänteln
wird fortgesetzt und sind noch vorräthig:
Vorjährige wollene Damen-Mäntel zu 4, 5 u. 6 Thlr., welche das Doppelte gekostet.
Die neuesten diesjährigen sind 3 u. 5 Thlr. herabgesetzt.
Kinder-Mäntel, Polka-Jacken, Mantillen sehr billig.
Die schönsten Manufactur-Waaren, als:
echte Thibets v. 15 Sgr., Camlots in schwarz v. 6 Sgr., couleurte Orleans, Mohairs, Changeants, engl. Thibets, Mix-Lyster, Mousselin de Laine 2c. 7½ u. 8¾ Sgr.
Carirte Neapolitains u. Cachemirs
in schwerster Waare und brillant schönen Mustern, welche überall 7½ u. 8¾ Sgr. kosten, für 5, 5½ u. 6 Sgr.
Schwere schwarze Taffete 15 u. 17½ Sgr.
Kleider-Kattune ¼ br. 2½ u. ⁵⁄₄ br. v. 3 Sgr.
Gewirkte Umschlagetücher sehr billig.
C. Isaac, Königl. Bauschule Nr. 1

Die Maschinenbau-Anstalt
von Jahn & Arendt
in Dessau (Anhalt)

empfiehlt sich zur Anfertigung von Maschinen für Nagelfabrikation auf kaltem Wege, zur Anlegung größerer Etablissements, dergleichen Maschinen für kleinere Etablissements. Auf letztere werden besonders Unternehmer aufmerksam gemacht, die ein mäßiges Capital sicher und rentabel anlegen wollen, nicht minder die Herren Nagelschmiedmeister, welche mittelst der genannten Maschinen der sich zu ihrem Nachtheil immer mehr ausbreitenden Concurrenz der Maschinennägel und Schuhstifte aufs Vortheilhafteste begegnen können, daher in keiner Nagelschmiede die fraglichen Maschinen künftig entbehrlich sein werden, über deren Leistungen und Fabrikate u. s. w. die genügendste Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt wird.

Maschinen für Streichgarn-, Kammgarn-, Streich-Kammgarn- und Baumwoll-Spinnerei u. s. w. u. s. w. werden fortwährend in genannter Anstalt nach den vorzüglichsten Systemen gebaut.

Heute Dienstag, Vormittags von 9 Uhr ab, empfiehlt seine frische Blut- und Leberwurst.
Fr. Riquet, Jägerstr. Nr. 41.

Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork.

Die diesjährigen Fahrten der Dampfschiffe **Washington** und **Hermann** von Bremen nach Newyork sollen wie folgt stattfinden:

Washington, Capt. **Floyd,** am 21. März.
Hermann, „ **Crabtree,** am 18. April.

Passagepreis im obern Salon L.d'or Thlr. 190.
„ „ untern „ „ 160.
„ „ zweiter Cajüte „ „ 100.

Näheres bei
Bremen, Januar 1851. **C. A. Heineken & Co.**

Preußische Versicherungs-Bank. Haupt-Agentur Berlin.

Anträge zu Versicherungen gegen Feuersgefahr nehmen entgegen
Rosendorn u. Co.,
Alexanderstr. 1.

Die Cholera

wird durch das von mir erfundene Mittel bei richtiger Anwendung radikal geheilt, denn bei vielen hundert Fällen, wo dieses Mittel angewendet worden ist, kam kein Todesfall vor, es erfolgte schnelle Genesung und keine andere Krankheit. In der Spenerschen Zeitung Nr. 8 Beilage 1851 habe ich darüber Näheres gesagt und bitte dort nachzulesen. Ich halte es für Pflicht, auf diese Arznei ganz besonders aufmerksam zu machen, da dieselbe in keiner Haushaltung fehlen dürfte, und da die kurze Gebrauchsanweisung nicht in jedem Falle ausreicht, so gedenke ich eine Broschüre über die vorgekommenen Fälle wie deren Kur herauszugeben, auch das Recept zur Selbstanfertigung der Arznei anzuschließen.

Wer auf diese Schrift subscribiren will, hat 1 Thlr. einzusenden und erhält dieselbe zu der Zeit, wo die Arzenei angefertigt werden kann, doch bitte ich etwaige Meldungen recht bald zu machen, da ich nach diesen die Zahl der Broschüren ohngefähr zu bestimmen habe. Da die Cholera sich wieder zeigt, so mache ich gleichzeitig bekannt, daß bei mir noch ein kleiner Vorrath von diesem Mittel zu haben ist, wobei ich zugleich bemerke, daß das Mittel vor Juli nicht angefertigt werden kann.

Chrostowo bei Usez, im Herzogthum Posen.

A. J. F. Schneider,
Gutsbesitzer.

Nachruf.

Eine Abtheilung der 2. Eskadron des 1. k. Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiments, an der Spitze der Rittmeister und Eskadronchef v. Siechhart, hat uns heute nach einer längeren Kantonnirung verlassen. Wir halten uns verpflichtet, derselben für die musterhafte Führung nicht nur unsern Dank abzustatten, sondern rufen Allen ein herzliches Lebewohl nach. — Möchten sie sich auch unserer in Freundlichkeit erinnern.

Cammer, den 16. Jan. 1851.

Im Namen der Gemeinde: von Brösigk,
Major.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Jeannette Liborow mit Hrn. R. Bohl hiers.

Verbindungen.

Hr. A. Krümling mit Frl Math. Friot hiers.

Todesfälle.

Am 16ten d. M. Abends 8½ Uhr endete ein Schlagfluß das bewegte, thätige Leben unseres theuren Gatten und Vaters, des Bürgermeisters **Friedrich Jacob Rhone,** Ritter des eisernen Kreuzes 2c. Tief betrübt zeigen dies Verwandten und Freunden hierdurch an
die Hinterbliebenen.

Sangerhausen, den 17. Januar 1851.

Nach langem, schmerz- und angstvollem Leiden endete heut Morgen meine innigstgeliebte und verehrte Frau **Charlotte Emilie,** geb. v. Czettritz und Neuhaus, ihr mich und unsere 5 Kinder so beglückendes Leben an einer langwierigen Auszehrung; welches Verwandten und Bekannten tief betrübt anzeigt

Demmin, den 17. Januar 1851.
August v. Schrader, Steuer-Rath a. D.

Heute Morgen 7 Uhr verschied sanft und ruhig der Amtsrath Lucke hierselbst, im 80. Lebensjahre, welches, **Statt besonderer Meldung,** mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen
die Hinterbliebenen.

Milow, den 19. Januar 1851.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach schweren Leiden am Nervenfieber zu einem bessern Leben unsere theuere **Anna,** im zwanzigsten Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
der Oberprediger **Engel** und Frau, als Eltern,
die Geschwister,
und der Prediger **Weiland,** zu Rathstock,
als Bräutigam.

Pyritz, den 16. Januar 1851.

Frl. Elisabeth Lauffer hiers.; Hr. Wirkl. Geh. Kriegsrath Dr. Müller hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 20. Januar. Im Schauspielhause. 14. Abonnements-Vorstellung. Im Walde, ländliches Charaktergemälde, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 21. Januar. Im Opernhause. 9. Abonnements-Vorstellung. Die Vertrauten, Lustspiel in 2 Akten, von Ad. Müller. Hierauf, neu in Scene gesetzt: Die Sylphide, Ballet von Ph. Taglioni.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 20. Januar. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Il Barbiere di Siviglia (Der Barbier von Sevilla). Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Mad. Castellan: Rosina.) Im 2ten Akt wird Mad. Castellan Variationen von Rode und eine spanische Romanze: La Perla de Triana singen.

Donnerstag, den 23. Januar. Zum ersten Male: Hanswurst und seine Familie. Schauspiel in 5 Akten, nach der Pariser Original-Bearbeitung des Paillasse et sa famille, von S. E. Die neuen Costüme nach den französischen Figurinen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 21. Januar: Zum Benefiz für Frau Ascher: Zum ersten Male: Habsburg und Hohenzollern, oder: Der 18. Januar 1701! Lustspiel in 3 Akten von W. Blenke. Besetzung: Leopold I., deutscher Kaiser, Hr. Gibson. Pater Wolff, sein Beichtvater, Hr. Hesse. Gräfin von Sonnenberg, Frau Ascher. Graf Neiperg, Conferenzminister, Hr. Knauth. Baron von Bartholdi, Gesandter des Kurfürsten von Brandenburg, Hr. Ascher. von Winterfeld, Kabinetssecretair, Hr. Holtzstamm. Louise Frenzel, Frl. Genee. Sternhold, des Paters Diener, Hr. Weirauch jun. Herren und Damen vom Hofe. Ort der Handlung: Wien. Zeit: 1701. Hierauf: Müller und Schulze, oder: Die Einquartierung, komisches Zeitbild mit Gesang in 1 Akt, von R. Genée. (Mit neuen Couplets.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, den 22. Januar. Zum 8. Male: Bajazzo!

Donnerstag, den 23. Januar. Zum Erstenmal: Der Einzige, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 6 Tableaux, nebst einem Vorspiel: Die Sonne des Reiches der Mitte! von A. Möringer. (Verfasser von Macht des Goldes.) Musik von A. Conradi. In Scene gesetzt vom Regisseur H. Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Billets zu dieser Vorstellung sind im Billetbureau, Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags 2 bis 4 Uhr, sowie bei Hrn. Lassar, Brüderstr. 3, zu haben.

Im grossen Circus
von E. Renz,
Charlottenstraße Nr. 90. und 92.

Dienstag, auf Verlangen: Graf Palowsky, oder: Die Verbannung Mazeppas, große historische Pantomime 2c.
Das Leben eines Soldaten, Verwandlungs-Scene von Hrn. Lepicq.
Die ungarische Czicos-Post mit 9 Pferden, von E. Renz.
Die Fischerin, dargestellt von Mad. Gautier.
Die hohe Schule von Mlle. Mathilde.
Anfang 7 Uhr. Morgen Vorstellung.

Cirque National de Paris
sous la Direction de **Mr. Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141 a. (Georgenstrassen-Ecke.)

Dienstag: Grosse Vorstellung, gegeben von der ganzen Gesellschaft des Cirque des champs élysées.
Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 8 Sgr. Kinder die Hälfte. Dritter Platz 3 Sgr. Kinder 2 Sgr.

Das Billet-Verkaufs-Büreau ist von Morgens 10 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 21. d. ist G. W. Cassidy's Original-Riesen-Ciclorama des Missisippi- und Ohioflusses, auf 27,000 Quadratfuß Leinen gemalt, von 7 Uhr ab zu sehen. Anf. des Concerts 6 Uhr. Entree 5 Sgr. Num. Plätze 10 Sgr.

Gesellschafts-Haus.

Dienstag gr. Concert von Fr. Laade. Anf. 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Freitag wegen grosser Festlichkeit kein Concert.

Ferd. Schmidt.

Rappo's Théater académique, Sophienstraße Nr. 16.

Dienstag: Große Akademie in 3 Abtheilungen. 1. Abth. Athletik, Jonglerie, Akrobatik 2c. 2. Abtheil. Museum lebender Bilder. 3. Abth. Pierrot als Apotheker, kom. Divertiss. in 1 Akt. Anf. 7 Uhr. Billets werden vorher verkauft im Theater-Lokal, parterre rechts u. in den Cigarrenläden der HH. Schultze, Königsstr. 64., u. Jänisch, Leipziger Straße 38.

Hôtel de Russie.

Sonntag, den 19. Januar, und folgende Tage,

der Missisippi-Fluß.

Das größte Riesenbild der Welt, welches sich, wie in Amerika, so auch schon in England, Schottland und Irland durch unvergleichlich lebendige Darstellung der zufälligen und den Ufern dieses Riesenstromes eigenthümlichen Scenen und Vorkommnisse, so wie durch lebensgetreue Veranschaulichung der an diesem 9 Staaten durchlaufenden Strome liegenden Städte und Dörfer den geehrten Beifall des Publikums in größtem Maßstabe zu erfreuen hatte, wird hier — auf nur kurze Zeit — dem Publikum zur Schau gestellt, und wird ein Führer während des Vorübergehens dieses beweglichen Kunstwerkes, was 2 Stunden währt, durch interessante Belehrung dem besuchenden Publikum den hieran gewendeten Abend zu einem der genuß- und lehrreichsten seines Lebens zu machen wissen.

Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Risley.

Dritter Vortrag über Phrenologie.

Dienstag, 21. Jan., 7—8½ Uhr, im Hôtel de Russie. Pr. 15 Sgr., 3 Pers. 1 Thlr.

Dr. **Scheve.**

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von Kreisrichter Gravenhorst in Reichenbach 1 Thlr. Von Kaufmann Hebeler in Danzig 5 Thlr. Von K. S. 5 Thlr. Vom Grafen von Veltheim Excellenz auf Habcke 30 Thlr. Vom Staatsminister Schulz 2 Thlr. Vom Landes-Oeconomie-Commissarius Ludwig II. 3 Thlr. Summa 46 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1788 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Zur Beschaffung von Granit für das National-Krieger-Denkmal sind ferner eingezahlt:

Vom Superintendent L. Oberlein in Landsberg a. W. 2 Thlr. 10 Sgr. Von v. S. 1 Thlr. Vom Pr.-Lieutenant v. Hennige auf Spremlow 2 Thlr. Summa 5 Thlr. 10 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 156 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg ist ferner eingegangen:

Durch den Kreisrichter Scholle anderweit: von dem Apotheker Behlendorf zu Kriescht 1 Thlr. Von dem Mühlenbesitzer Lessel zu Kriescht 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 234 Thlr. 25 Sgr., in Aussicht gestellt 100 Thlr. Summa 334 Thlr. 25 Sgr.

Zum Neubau einer evangelischen Kirche in Samter sind ferner eingegangen:

Von G. S. 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 9 Thlr.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Von der Familie M. aus Hannover 720 Pfennige. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 90,347 Pfennige.

Börse von Berlin, den 20. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅜ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¼ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 18⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅞ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 23 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez. B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	89½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	9⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅝ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	122 a 123 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96 G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	80½ bez.	Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	102⅝ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82½ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96½ a ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	109½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	35 B. 34½ G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	96½ B. ½ G.	do. Wittenb.	4	52 bez.
do. Prior.	4	95½ bz.	do. Prior.	5	98½ a ½ bez.
Berl.-Hamburger	4	89½ B.	Mecklenburger	4	29 G.
do. Prior.	4½	101½ G.	Niederschl. Märk.	3½	81½ B.
do. 2. Em.	4½	99⅞ B.	do. Prior.	4	93⅞ a 94 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	62½ bz. B.	do. Prior.	5	103⅝ bz.
do. Prior.	4	91½ bz.	do. 3. Serie	5	102⅞ G.
do. do.	5	101⅞ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do. Lit. D.	5	101 bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	107½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	104 G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	110½ B.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	105⅞ B.
Cöthen-Bernburg	2½	46 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97⅞ bz. G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	101½ a ⅝ bz.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	103 bz.	do. 2. Serie	5	86½ B.
Crak.-Oberschl.	4	74½, 74 a ½ bz.	Rheinische	4	65 bez.
do. Prior.	4		do. St.-Prior.	4	80 bez. u. B.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	90 B.
Düsselb.-Elberf.	4	93½ a 94 bz.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90½ G.	Stargard-Posen	3½	80½ bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	36½ a ½ a ½ bz.	Thüringer	4	64½ bez.
do. Prior.	5	95 B.	do. Prior.	4½	98⅞ bez.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	82 bez.
Magdeb. Halberst.	4	130 bz. B.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	78½ G. ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	95⅝ B.	do. do. à 300 fl.	—	141 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L. B.	—	18 G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez. u. B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
do. n. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	31 bez. u. G.
do. do. neue	4	94 bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ bez.

Auf die Pariser Nachrichten vom 18. wurde Anfangs der Börse mehreres niedriger verkauft, doch zeigte sich später für einige Effecten Kauflust, wodurch deren Preise sich wieder besser stellten. Am belebtesten waren Fr.-Wilh.-Nordbahn- und Krakau-Oberschl. Actien, Rheinische und besonders Potsdam-Magdeburger dagegen vernachlässigt.

Berliner Getreidebericht vom 20. Januar.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	pr. Febr./März	10⅝ B. ½ G.
Roggen do. do.	32½ — 35	pr. März/April	10⅝ B. ½ bz.
per Frühjahr	33⅞ ¼ 34 bz.	pr. April/Mai	do.
82 p. Mai/Jun.	33⅞ 34 bz.	Lein-Oel loco	11½ B.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Rapps	70—68
Futterwaare	38 — 42	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	23 — 25	Spiritus loco o. F.	16 bez.
50 pr. Frühjahr	23½ B. 23 G.	do. mit Faß	16 B.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	do.
Rüb-Oel loco	10⅝ B.	pr. April/Mai	17 bz. B. 16⅝ G.
pr. Jan./Febr.	10⅝ B. ½ G.		

Auch heute eröffnete eine flaue Stimmung den Markt, die indeß später in mehr Festigkeit überging.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 16. Januar.

Zu Lande: Roggen 1 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.; gr. Gerste 1 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf., auch 28 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr.; Roggen 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 28 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. schlechte Sorte.

Den 15. Januar.

Das Schock Stroh 9 Thlr. 20 Sgr., auch 9 Thlr. Heu der Ctr. 25 Sgr. geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf. auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 10ten Januar 1850: 16½ Thlr.; am 11. 16½ Thlr.; am 13. 16½ Thlr. und 19½ Thlr.; am 14. 16½ Thlr.; am 15. 16½ Thlr.; am 16. 16½ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.

Berlin, den 16. Januar 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien den 18. Januar. 5% Metalliques 94½. do. 4½% 82½. — Bank-Actien 1137. Nordbahn 117⅞ flauer. 1839r Loose 115½. Lombard. Anleihe 92. London 12,39. Amsterdam 179. Hamburg 191. — Augsburg 130. Paris 152½. Gold 33. Silber 30 fest.

Paris, 18. Januar. 3% 56,80. 5% 94,80.

London, den 17. Januar. Consols 96⅞ a ⅞.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 17. Januar. (pr. Telegraph.) 3% Rente 87,5. 5% 95,15. Bankaktien 2230.

London, den 17. Januar Börse wenig verändert bei geringem Geschäft. — Consols p. C. 96½ a ⅝, pr. Februar 96⅝ a ¾. Ardoins —. Russen —. do. 4½% —. Coupons —. Portug. 34½. Span. —. Integr. —. Mex. 32⅝.

Amsterdam, den 17. Januar. Integr. 57. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim. 93⅞. Ard. $12\frac{3}{16}$. Coupons —. Span. 33½. Port. $34\frac{13}{16}$. Russen 105½. Stieglitz —. Metall. 5% 70½. do. 2½% 37½. Mex. 34½. London 11,72½ G. Hamburg 35⅝ G.

Wenig Geschäft und Veränderung.

Hamburg, den 18. Januar. F.-C.-A. 88⅞, 88⅞. Freiwillige Anleihe 104½ B. Russen 104½ B. do. neue 4½% 90¾, 90½. Stieglitz 86½ G. Dän. 73 B. Ardoins 11½ B. Span. 3% 31½, 31⅝. Berlin-Hamburger 88⅞, ½. Magdeburg-Wittenberge 52, 51½. Köln-Minden 97½, 97. Mecklenburg. 29 B. Kiel-Altona 93 B. u. G. Fr.-W.-Nord-bahn 36 B.

Course sehr fest bei unbedeutendem Geschäft.

Wien, den 18. Januar. 5% Metall. 94⅞, ½. do. 4½% 82½, ¾. — do. 2½% 50½, 50. Bank-Actien 1140, 1137. Loose von 1834 203, 201. do. von 1839 115⅞, 115½. Nordbahn 117⅞, ½. Mailand 75½, 75. Gloggnitz 128, 126. Amsterdam 179 G. Augsburg 130 G. Frankfurt 129½ G. Hamburg 191. Paris 152½. London 12,39. Gold 33. Silber 30. Lombard. Anlehen 92.

Effecten zum Theil matter, Wechsel wenig verändert, Contanten preishaltend.

Leipzig, den 18. Januar. Leipzig-Dresden 137½ B., 136⅞ G. Sächsisch-Baiersche 85 B. Sächsisch-Schlesische 94½ B., 94 G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 209½ B. Berlin-Anhalt. 96½ B., 96 G. Köln-Mindener —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kieler 93½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 138 B., 137½ G., do. Lit. B. 118½ B., 118 G. Preuß. Bankantheile 96½ B., 95⅞ G. Oestr. Banknoten 79½ B., 78⅞ G.

Breslau, den 18. Januar. Polnisches Papiergeld 93⅝ G. Oester. Banconoten 79⅝ a ¾ bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81 G. Schatz-Obligationen 79½ B. Oberschlef. Lit. A. 110½ a ½ bez. do. B. 106½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 73½ G. Niederschlesisch-Märkische 81 G. Cosel-Oderberg 81 G. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 38½ B. Krakau-Oberschlesische 74½ a 74 bez. u. G. Prior. 4% 85 B. Fr.-W.-Nordbahn 36⅞ a ⅞ bez.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 17. Januar. Weizen ohne Umsatz, für gelb. schles. 89 Pfd. pr. Frühjahr bietet man 50½ a 51 Thlr. bei Ankunft zu bezahlen.

Roggen pr. Januar 34½ Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. in einem Falle zu 35 Thlr., 86 Pfd. 36 Thlr. verkauft.

Gerste und Hafer unverändert.

Rüböl zur Stelle 10½ Thlr. bez., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März 10½ Thlr. G., pr. März — April —, pr. April — Mai 10⅝ Thlr. bez., pr. Mai — Juni —, pr. September — Oktober —.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt 23½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 22⅞ % B., 23 % G., mit Faß 23⅞ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 21⅞ % bez., pr. Juni — Juli mit Faß 20⅞ % bez.

Landmarkt. Weizen 48 a 51 Thlr. Roggen 35 a 36 Thlr. Gerste 23 a 25 Thlr. Hafer 23 a 24 Thlr. Erbsen 38 a 42 Thlr.

Amsterdam, den 17. Januar. Weizen ohne Handel. Roggen 125 Pfd. preuß. 178 Fl. in Partien. Gerste wie früher, neu. seeländ. Winterg 119 Fl.

Kohlsamen flau, pr. Herbst ½ L. niedriger, auf 9 Faß täglich — L. pr. April — L., pr. August — L., pr. September — Oktober 56½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl niedriger, auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34½ a 34 Fl., pr. Mai 34 a 34½ a 34 Fl., pr. September — Oktober 34 Fl. Leinöl etwas niedriger, auf 6 Wochen 34½ Fl.; effect. 33½ Fl., pr. März und April 33½ a ¼ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 Fl.; effect. 36 Fl. Rübkuchen 57 a 60 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Hamburg, den 18. Januar. Rüböl flauer, loco 21 Mk. 2 ß, pr. März 21 Mk. 6 ß, Mai 21 Mk. 8 ß, pr. Oktober 22 Mk.

London, 17. Januar. Der Markt bei geringer Zufuhr ohne alles Geschäft und Preise nom. unverändert.

Wien, 18. Januar. Preise bei dem gelinden Wetter ferner weichend.

Magdeburg, 17. Januar. Weizen 44 a 36 Thlr. Roggen 34 a 33 Thlr. Gerste 27 a 26 Thlr. Hafer 22 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 23 Thlr. pr. 10,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Wien-Gloggnitz. Einnahme von 1850 für 1,347,327 Pers. und 3,784 Ctr. 1,742,686 Fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll $2\frac{6}{10}$ Linien	+ 2½ Gr.
Am 18. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3 Linien	+ ¼ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $3\frac{4}{10}$ Linien	+ 3 Gr.
Am 18. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll $3\frac{6}{10}$ Linien	+ 2½ Gr.
Am 19. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll $4\frac{6}{10}$ Linien	+ 2½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $4\frac{8}{10}$ Linien	+ 3½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll $5\frac{4}{10}$ Linien	+ 2 Gr.
Am 20. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 5 Linien	+ 1½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $4\frac{4}{10}$ Linien	+ 3 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.